

Leitlinien zur Schaffung einer **Cat Friendly Clinic**





www.icatcare.org



Internationale Gesellschaft für Katzenheilkunde
www.icatcare.org/veterinary/



www.boehringer-ingelheim.com



www.ceva.com



www.idexx.com



www.zoetis.com



www.royalcanin.com



www.catfriendlyclinic.org

Was ist die ISFM?

Die International Society of Feline Medicine (ISFM) ist der Veterinärzweig der International Cat Care, einer internationalen NGO für Veterinärfachleute, die sich für Katzenheilkunde und bessere Lebensbedingungen der Katze einsetzen.



ISFM bietet jedem Katzen behandelnden Tierarzt praktische Informationen, Beratung und Unterstützung. ISFM-Mitglieder, die Tierärzte sind (siehe www.icatcare.org/veterinary/isfm/vet-membership/), profitieren derzeit von folgenden Vorteilen:

- Unsere Monatszeitschrift *Journal of Feline Medicine and Surgery (JFMS)* (erhältlich als Printversion und komplettes PDF-Download)
- Zugang zu einem Online-Diskussionsforum mit Veterinär-Fachkollegen
- Einmal im Monat ein Webinar zu Veterinärthemen
- Nachlässe auf eine große Auswahl an Fachkonferenzen, Aktivitäten und Infomaterial

Für Tierärzthelfer und Fachkräfte bietet ISFM eine eigene Mitgliedschaft (siehe www.icatcare.org/veterinary/isfm/nurse-membership/) kostenlos an. Tierärzthelfer und Fachkräfte erhalten das Online-Fachjournal „Feline Focus“, können an monatlich stattfindenden Webinaren teilnehmen und genießen viele weitere Vorteile.

International Cat Care ist eine Wohltätigkeitsorganisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gesundheit und Lebensbedingungen von Katzen zu verbessern. Zu diesem Zweck will sie erreichen, dass alle Katzen (ob mit oder ohne Besitzer) achtsam, liebevoll und einfühlsam behandelt werden. International Cat Care arbeitet mit dem Berufsverband der Tierärzte (über ISFM), mit Katzenbesitzern und Katzenbetreuern sowie mit Personen zusammen, die streunende und Tierheim-Katzen betreuen.

Das Programm Cat Friendly Clinic wurde von ISFM ins Leben gerufen und entwickelt und wird von ISFM unter großzügiger Unterstützung unserer kommerziellen Partner Boehringer Ingelheim, Ceva, Elanco, Idexx, Royal Canin und Zoetis auch geleitet.



Einleitung – Sind Sie schon soweit?

Die Behandlung von Katzen nimmt in der Veterinärbranche einen immer größeren Stellenwert ein. In den meisten Ländern geht die Anzahl der Katzenbesitzer seit vielen Jahren in die Höhe und übersteigt mittlerweile teilweise sogar die Anzahl der Hundehalter.

Trotz der zunehmenden Beliebtheit sind Katzenpatienten in den meisten Kleintierpraxen noch immer eine klare Minderheit. Die Gründe dafür sind je nach Situation vielfältig, liegen aber teilweise daran, dass wir den Patienten „Katze“ noch nicht in seinem vollen Ausmaß erkannt haben. Häufig ist der Grund für die gegenüber Hunden regelmäßig niedrige Katzenquote auch der Stress, dem Katzen und deren Besitzer in Tierarztpraxen unterzogen werden. Halten Sie kurz inne und betrachten Sie die Situation aus der Perspektive des Besitzers heraus, der oft großen Herausforderungen gegenübersteht. Zuerst muss die Katze gefangen und zum Tierarzt gebracht werden. Hier fängt die Tragödie für die meisten Besitzer schon an. Doch was passiert, wenn man mit der Katze in der Tierklinik ankommt ...?

- Wie werden Katze und Kunde behandelt?
- Kann die Klinik demonstrieren, dass sie die besonderen Bedürfnisse von Katzen und deren Besitzern kennt?
- Stellt sie einen abgetrennten Wartebereich nur für Katzen bereit oder bietet sie sogar Tage mit reinen Katzensprechstunden an?



- Wird die Katze sanft und respektvoll behandelt und zeigt man dem Besitzer, dass sich das Personal auskennt und in die Katze einfühlen kann?
- Gibt es schon Verfahren, die der Katze auch wirklich Sicherheit vermitteln und den Stresslevel senken?

Aus erhobenen und veröffentlichten Daten geht eindeutig hervor, dass der Stress, den Katzenbesitzer und Katzenpatienten wahrnehmen, einer der Hauptgründe ist, eine medizinische Behandlung ihrer Katze nicht fortzusetzen und vor allem Präventivmaßnahmen wie gesundheitliche Untersuchungen zu unterlassen oder den Tierarzt bei ersten Krankheitszeichen nicht aufzusuchen.

Herzlich willkommen zum ISFM-Zertifizierungsprogramm „Cat Friendly Clinic“. Dieses internationale Programm steht allen Tierkliniken und Tierarztpraxen zur Verfügung (außer in Nord-, Mittel- und Südamerika, wo das Programm von der Amerikanischen Gesellschaft für Katzen-Tierärzte (American Association of Feline Practitioners) als Cat Friendly Practice-Programm geleitet wird). Es hilft Ihnen, einen völlig neuen, einzigartigen Ansatz zu finden, ihre Behandlungseinrichtungen aus dem Blickwinkel einer Katze zu betrachten und ihren Ethos, die Betriebsabläufe, Ausstattung und Einrichtung bei Bedarf entsprechend anzupassen, um für bestehende wie Neukunden ein Statement als katzenfreundliche Klinik zu setzen. Dieses Programm kann die Vorgehensweise Ihrer Klinik in Hinblick auf den Umgang mit Katzen und deren Besitzern verändern. Wäre es nicht schön, wenn Ihre Katzenkunden in Zukunft ein verständnisvolles Personal antreffen und mit einem positiven Erlebnis nach Hause gehen, statt den nächsten Praxisbesuch zu fürchten?

Das Programm will Ihre Klinik darin bestärken, katzenfreundlich zu sein und Ihnen den Weg dahin aufzeigen. Sie erfahren die klinischen und finanziellen Vorteile einer katzenfreundlichen Klinik und erhalten klar verständliche, einfach umsetzbare Empfehlungen für Ihre Praxis. Das ISFM-Programms „Cat Friendly Clinic“ (CFC) beinhaltet mehrere Level, die auch Kleintierpraxen einen CFC-Status ermöglichen, wenn die Motivation und der Wunsch da sind, entsprechende Änderungen vorzunehmen.

Willkommen in einer katzenfreundlicheren Welt ...



Leitlinien zur Schaffung einer Cat Friendly Clinic

Inhaltsverzeichnis

1. Das Potenzial Ihrer Praxis
2. Die Katze als Patient
3. Cat Friendly Clinic nach ISFM





1. Das Potenzial Ihrer Praxis

Obwohl jedem klar ist, dass sich Katzen von Hunden unterscheiden, vergessen wir manchmal, dass die Domestizierung der Katze viel länger gedauert hat als die des Hundes und Mensch und Katze weitgehend unabhängig voneinander gelebt haben. Daher wundert es nicht, dass Katzen als viel eigenständiger als Hunde betrachtet werden und selber entscheiden, ob sie die Nähe des Menschen aufsuchen oder lieber Abstand halten möchten.

Katzen versuchen generell, jede Art von Schwäche oder Schmerz zu verbergen. Tierkliniken benötigen deshalb viel mehr Informationen durch Beobachtungen und Rückmeldungen des Katzenbesitzers, um sich ein Bild über die Verfassung einer Samtpfote zu machen. Besitzer bemerken eher die meist feinen Verhaltensänderungen ihrer Katze und geben diese Informationen in den meisten Fällen auf Anfrage gerne preis, damit ihr Tier richtig behandelt werden kann. Im Gegensatz zu Hunden werden Katzen häufig verschenkt oder sehr billig abgegeben, was aber die Bindung zwischen Mensch und Tier nicht schmälert.

Viele Menschen würden tatsächlich viel lieber ihre Zeit mit ihrer Katze als mit einer anderen Person verbringen, und für viele Menschen wird die Katze explizit zur Gesellschaft angeschafft.

Worum es in diesem Abschnitt geht:

- Trends bei Katzenbesitzern
- Die Katzenbetreuung in Stufen
- Katzen sind anders
- Wie der Katzenkunde zum Stammkunden wird



Trends bei Katzenbesitzern

In vielen Ländern ist der durchschnittliche Katzenbesitzer weiblich und zwischen 30 und 45 Jahre alt. In diesem häufig sehr hektischen Lebensabschnitt dreht sich alles um Familie und Beruf. Hier kommt die Katze ins Spiel, die dank ihrer eher unabhängigen und autarken Natur ein pflegeleichtes Haustier ist. Unser moderner Lebensstil und unsere Berufe erschweren Familien und Einzelpersonen zusätzlich zunehmend die Hundehaltung.

Eine Katze lebt heute üblicherweise zwischen 12 und 15 Jahren oder auch länger, und die Anzahl der über 16-jährigen Katzen nimmt weiter zu. Nicht nur der Trend zur Katze als Haustier geht nach oben – Katzen leben bei guter Pflege heute auch länger. Die steigende Anzahl der Tiere, die veränderte Haltungsform und die neuen Ansprüche an die Katze als Haustier stellen für Tierkliniken weltweit eine gute Geschäftsmöglichkeit dar. Die Tierklinik kann mannigfach dazu beitragen, dass Katzen gesünder, glücklicher und länger leben und aus Kunden Stammkunden machen.

Die Katzenbetreuung in Stufen

Obwohl man davon ausgeht, dass die meisten Katzenbesitzer sich als verantwortungsbewusste Tierhalter verstehen, müssen gerade diese „lustigerweise“ vom Tierarzt an die Sprechstunde erinnert werden – vor allem, wenn es um Präventivmaßnahmen geht. Zum Großteil wissen die Besitzer, welche Behandlungen aus welchem Grund nötig sind. Doch ohne einen Impuls von außen fällt es ihnen schwer, ihre Trägheit zu überwinden, tägliche Abläufe zu unterbrechen und sich den erwarteten Stresssituationen und Schwierigkeiten eines Tierarztbesuches auszusetzen. Jeder von uns kennt das – vielleicht sogar aus eigener Erfahrung: Der wohlmeinende, aber vom Alltag abgelenkte Katzenbesitzer, der alles richtig machen will, es aber irgendwie nicht schafft. Wenn wir diese Barriere und diese Widerstände überwinden helfen wollen, müssen wir den Klinikbesuch entspannter und positiver gestalten.

Der große und potenziell wohlhabende Anteil der Gesellschaft, der seine Katzen liebt und versorgt, könnte zum Auf- und Ausbau von Tierkliniken beitragen – wenn, ja wenn man ihn nur motivieren könnte, sich mit der Gesundheit und dem Wohlbefinden seines Haustiers auseinanderzusetzen.

Viele Hauskatzen sehen eine Tierarztpraxis vielleicht niemals von innen. Viele Besitzer junger Kätzchen gehen eventuell noch zur Grundimpfung und Kastration zum Tierarzt. Das war's aber auch schon, und man sieht sie erst wieder, wenn die Katze ernsthaft erkrankt. Zum Teil ist dem Halter nicht bekannt, wie verantwortungsbewusste Tierhaltung aussieht, teilweise will er sich einfach nicht die Mühe machen. Ein anderer hat (oder erwartet) Schwierigkeiten, seine Katze in die Klinik zu bringen, und vielleicht auch Angst, sein Tier während der Untersuchung festzuhalten. Auch ein katzenfeindliches Umfeld schreckt viele Tierhalter von einem Besuch ab.



Katzen sind anders

Die Bedeutung der Katze als Patient von Kleintierpraxen darf nicht übersehen werden – es gibt mehr Katzen, als wir denken! Auch wenn es sich bei vielen Katzen nicht um Rassetiere handelt: Wenn der Service stimmt, sind die meisten Katzenbesitzer zu Ausgaben in Höhen bereit, die sonst nur Hundebesitzer für ihre Hundefreunde ausgeben. Die meisten Katzenhalter haben genaue Vorstellungen davon, was sie von einer Klinik erwarten, und jeder Kunde wird durch die Erfahrungen eines Tierklinikbesuchs tiefgehend beeinflusst. Der Trend zur Konsultation mehrerer Kliniken nimmt zu – auch das ist ein Hinweis darauf, dass wir als Klinik dem katzenbesitzenden Kunden nur die besten und überzeugendsten Betreuungsangebote vorlegen müssen.

Die jährlichen Ausgaben für Katzenheilkunde und die durchschnittliche Transaktionshöhe sind in mehreren Ländern über die letzten Jahre gleichermaßen angestiegen. Und dennoch betrachten viele Tierärzte immer noch die Hundebehandlung als ihren bevorzugten Wachstumsbereich. In Wahrheit jedoch hat sich die Haustierhunde-Population in vielen Ländern stabilisiert oder gar abgenommen und werden Hunde in Städten immer weniger geduldet – diese Faktoren lassen auf jeden Fall vermuten, dass Tierärzte ihren Hauptverdienst, den sie bisher mit Hunden machen konnten, nicht werden halten können. Die aus zahlreichen Ländern erhobenen Daten deuten auf die zunehmende Bereitschaft von Katzenbesitzern hin, zum Tierarzt zu gehen und Geld für die Gesundheit ihres Haustiers auszugeben. Daten aus dem Vereinigten Königreich zeigen zum Beispiel, dass Katzenbesitzer viel eher als Hundebesitzer dazu tendieren, ein auf das Alter

des Tieres abgestimmtes Futter zu kaufen und zu füttern und viel eher Präventivprodukte wie Flohmittel und Wurmkuren kaufen und anwenden.



Ähnlich der menschlichen Bevölkerung haben wir es auch mit einer immer älter werdenden Katzenpopulation zu tun: Fast die Hälfte aller Katzen im Großteil von Europa und Amerika ist mindestens 8 Jahre alt, wobei auch Katzen im hohen Alter von 12 bis 15 Jahren keine Seltenheit sind. Das bietet Tierärzten eine optimale Gelegenheit, aktiv in das Gesundheitsmanagement dieser Patienten einzusteigen. In Ländern, in denen der Tierärzthelfer ein anerkannter Beruf ist, beraten diese geschulten Mitarbeiter in Theorie und Praxis und bewerben die Dienstleistungen, die ihre Klinik katzenbesitzenden Kunden zu bieten hat.

Die Betreuung und Aufrechterhaltung der Katzengesundheit ist für den Aufbau einer langfristigen Kundenbeziehung viel wichtiger als die rettende Notfallbehandlung der akut kranken Katze. Es stellt nicht nur die lebenslange medizinische Betreuung der Katze sicher, sondern dient auf weitaus bessere Weise auch der Maximierung des Geschäftspotenzials zwischen Tierarztpraxis und Kunde.

Nicht jeder Besitzer befolgt einen empfohlenen Präventiv-Therapieplan akribisch genau. Es mag zwar Besitzer geben, die bei ihrer Katze alle aufgeführten Checks durchführen lassen, doch viele werden sich nur sporadisch oder kaum daran halten. Wenn die Klinik demonstrieren und dem Besitzer verständlich machen

kann, dass gute Zusammenarbeit zur Gesundheit, dem Wohlbefinden und einem langen Leben des Haustieres beiträgt, willigen die meisten Besitzer einem Vorschlag und der Besprechung eines Aktionsplans ein.

Ein wichtiger Schritt ist, eine wahrhaft katzenfreundliche Klinik zu schaffen, die den Katzenbesitzer zur Wahrnehmung des Angebots motiviert und auf seine individuellen Wünsche eingeht.

Wie der Katzenkunde zum Stammkunden wird

Wie bringt man Katzenkunden dazu, „das Richtige zu tun“? Wie können Tierärzte sicherstellen, dass die ihnen anvertraute Katze eine lebenslang bestmögliche medizinische Betreuung erhält? Tierarzt und Katzenbesitzer müssen eine starke Betreuungspartnerschaft aufbauen, damit sich die Katze in der Klinik wohlfühlen und einem effektiven Betreuungsplan unterzogen werden kann. Solche Partnerschaften sind für sowohl Tierarzt als auch Tierbesitzer die Grundlage für ein langes, glückliches, gesundes Leben der Katze, die nicht nur bei Krankheit und Notfälle behandeln werden soll.

Das Programm **Cat Care for Life** wurde mit Unterstützung von Boehringer Ingelheim, IDEXX Laboratories und Royal Canin ebenfalls von ISFM entwickelt. Es ist eine Art „Vorlage“ zum Aufbau einer Partnerschaft, die für die Gesunderhaltung der Katze in jeder Lebensstufe sorgt (weitere Infos siehe www.catcareforlife.org).

Man kann Katzenbesitzer nur dann motivieren, Präventivleistungen wahrzunehmen, wenn man ihnen in allen Aspekten des Tierarztbesuches hilft und sie stärker einbezieht. Das von ISFM im Vereinigten Königreich 2006 und 2007 durchgeführte Programm mit Wettbewerb zum Thema „Cat Friendly Practice“ ergab, dass es sich wirklich lohnt, sich mehr mit dem Wesen und den Eigenarten der Katze auseinanderzusetzen. Und das sagen die teilnehmenden Kliniken dazu:

„Die Bereitschaft zur Teilnahme an proaktiven und präventiven Therapien ist einfach viel größer. Wahrscheinlich liegt es daran, dass wir unsere Vorgehensweise geändert haben. Wir sind proaktiver geworden und bewerben unser Angebot jetzt stärker.“

„Wir kennen uns jetzt umfassender mit den Bedürfnissen einer Katze aus; unsere Kunden bemerken auch, dass wir mehr Interesse am Tier und mehr Fachwissen haben. Wir wissen, dass unsere Katzen-Stammkunden uns ihren Freunden als Tierarztpraxis empfehlen, in der ihre Katzen gut aufgehoben sind.“

Die Tierklinik „katzenfreundlicher“ zu machen, ist der erste, aber entscheidende Schritt, um Katzen eine bessere medizinische Betreuung angedeihen zu lassen. Daher haben wir das CFC-Programm ins Leben gerufen. Dieser Leitfaden beschreibt wichtige Hintergrundinformationen zum Wesen der Katze, erläutert detailliert und anschaulich, wie sich eine Tierarztpraxis katzenfreundlicher gestalten lässt und erklärt, wie Sie sich bewerben können, um sich nach ISFM CFC-

zertifizieren zu lassen. Damit zeigen Sie Ihren Katzenbesitzer-Kunden, dass Sie sich wirklich für die Samtpfötchen einsetzen.

Bei der ständig zunehmenden Konkurrenz am Markt stellt der Patient „Katze“ eine unbestrittene Zukunftsoption dar. Voraussetzung ist jedoch ein Umdenken bei Tierärzten und neue Ansätze in der Tiermedizin. Der riesige, weiter wachsende Anteil an Tierbedarf-Händlern lässt ein enormes Potenzial für Tierarztpraxen vermuten. Um die Aussage „Katzen sind anders“ auch in die Praxis umzusetzen, sollten aktive, neue und ehemalige Kunden stärker eingebunden werden.





2. Die Katze als Patient

Wie ticken Katzen? Warum verhält sie sich auf eine bestimmte Weise, warum scheint der Umgang mit ihr manchmal schwerer als mit einem Hund, und was bedeutet es für Menschen, die beruflich mit Katzen zu tun haben?

In diesem Abschnitt untersuchen wir die Verhaltensweisen von Katzen in Tierarztpraxen und zeigen, auf welche Signale Tierärzte und Tierarzhelfer achten müssen. Außerdem klären wir über Missverständnisse von Katzenhaltern in Bezug auf ihre Haustiere auf. Stress kann nicht nur die Genauigkeit und Auslegung so mancher Laboruntersuchung beeinträchtigen, sondern auch Krankheit und mangelnde Wirksamkeit einer Therapie nach sich ziehen. Das häusliche Umfeld kann die Behandlung in der Tierklinik beeinträchtigen.

Die Katze in Stichpunkten:

- Ein Jäger und reiner Fleischfresser, der regelmäßig kleine Portionen fängt und verspeist
- Territorial
- Reagiert stark auf Gerüche und Düfte in der Umgebung
- Selbständig, emotional und sehr wachsam
- Stark durch Erlebnisse in der Kindheit geprägt

Wenn Sie verstehen, was die Katze zu ihrem Verhalten veranlasst und warum sie in einer bestimmten Weise reagiert, fällt die Betreuung in jeder Situation leichter, zum Beispiel auch die Behandlung im Umfeld einer Tierarztpraxis.



Ein Jäger und von Natur aus ein Fleischfresser

Die Katze hat sich körperlich und in ihrem Verhalten zu einem hoch spezialisierten Jäger entwickelt; ihre Beute sind Nage- und andere Kleintiere. Die Katze ist ein Jäger am oberen Ende der Nahrungskette und jagt auf Sicht, Geräusch und Geruch ihrer Beute. Um möglichst auf jeder Jagd Beute zu machen, durchstreift die Katze ihr Territorium (ihr Jagdrevier) meist in der Abend- und Morgendämmerung – nämlich dann, wenn ihre wichtigste Beute am aktivsten und daher am leichtesten zu fangen ist. Als reiner Fleischfresser kann die Katze ohne bestimmte Nährstoffe, die nur in Fleisch vorkommen, nicht überleben oder gesund bleiben.

Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- Die hoch spezialisierten Jäger können sich gegen eine empfundene Bedrohung sehr effizient verteidigen. Da das Risiko einer möglichen Infektion durch Bisse und Kratzer sehr groß ist, müssen Konflikte mit Katzen vermieden und Wege gefunden werden, ihre Angst und Verteidigungsaggression abzubauen.
- Nährstoffmangel kann für Katzen schwere oder tödliche Folgen haben. Er entsteht, wenn der Halter seinem Tier das falsche Futter gibt, sie also beispielsweise vegetarisch oder mit Hundefutter ernährt.
- Aufgrund des besonderen enzymatischen Leberstoffwechsels der Katze reagiert sie sehr empfindlich auf toxische Nebenwirkungen bestimmter Medikamente oder Chemikalien, die sie nicht richtig metabolisieren kann. Einen Hund beeinträchtigen dieselben Stoffe ggf. nicht in der gleichen Weise.

Dem Kunden sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Katzen können keine Vegetarier sein – unabhängig von Wunsch oder ethischen Überzeugungen des Tierhalters. Der Katzenbesitzer muss erkennen, dass die Katze als reiner Fleischfresser einen ganz besonderen Ernährungsbedarf hat.
- Dem streng definierten Ernährungsbedarf der Katze ist mit selbstgemachtem Futter tatsächlich ausgesprochen schwierig nachzukommen. Die beste und sicherste Option zur Stillung des Bedarfs ist immer noch hochwertiges Fertigfutter (zum Beispiel die Katzenfutterprodukte von Royal Canin – royalcanin.com).
- Je nach Alter der Katze benötigt sie andere Nährstoffe, die mit speziellem Fertigfutter am besten abgedeckt werden.
- Junge Kätzchen eignen sich beim Heranwachsen ihre Jagd- und Angriffstechniken an. Sie sollten jedoch nicht ermutigt werden, grob an Armen und Beinen zu spielen oder diese anzugreifen, da sie in jungen Jahren geprägt werden und man ihnen dieses für den Menschen schmerzhaft und teilweise gefährliche Verhalten später nur schwer abgewöhnen kann.
- Katzen werden von Natur aus zur Abend- und Morgendämmerung aktiv (und wecken dann meist ihren Besitzer auf, weil sie Beschäftigung oder Futter möchten).



- Manchmal bringen Katzen ihre Beute mit nach Hause.
- Katzen brauchen eine Möglichkeit/ein „Ventil“, um ihren Jagdtrieb spielerisch auszuleben.

Katzen sind aufgrund ihres Verdauungstrakts darauf spezialisiert, immer wieder kleinere Mahlzeiten zu fangen und zu verzehren.

Für wild lebende Katzen ist die Futterraufnahme ein rein funktionaler Bewegungsablauf und das Jagen und Fangen der Beute sehr zeitaufwändig. Katzen nehmen daher über den Tag verteilt (und teilweise auch nachts) regelmäßig immer nur kleine Futtermengen zu sich. Eine frei lebende Katze verzehrt normalerweise um die 10 bis 20 kleine Mahlzeiten pro Tag. Daher ist es eher nicht ideal, ihr feste Futterzeiten vorzuschreiben oder Futter ständig zugänglich zu machen.

Futter ist die absolute Überlebensquelle einer Katze. Wenn sie die Wahl hat, wird die Katze ihre Beute allein und ungestört aufspüren, fangen und verzehren. Die Futterraufnahme ist keine soziale Handlung. Mit Ausnahme einer Katzenmutter, die ihren Kätzchen Techniken zum Umgang mit der Beute vermitteln will, bevorzugen Katzen es, ihr Futter unbeobachtet einzunehmen. Die Selbstregulierung der Futtermenge kann bei kastrierten und solchen Hauskatzen beeinträchtigt werden, die in einem unnatürlichen Umfeld mit veränderten Futtergewohnheiten gehalten werden.

Um der Katze die richtige Wassermenge zukommen zu lassen, muss man wissen, wie ihr Trinkverhalten in der Natur aussieht. Die Beute wild lebender Katzen besteht aus einem relativ hohen Wassergehalt. Dennoch brauchen Katzen zusätzlich Trinkwasser. Sie trinken im Allgemeinen aber nicht dort, wo sie ihre Beute verspeisen – möglicherweise aus dem Instinkt heraus, dass das Wasser mit verfaultem Fleisch verseucht sein könnte.

Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- Fettleibigkeit kann entstehen oder sich verschlimmern, wenn der Tierhalter den Nahrungsbedarf seines Stubentigers nicht kennt.
- Trockenfutter kommt der Zahngesundheit zugute und erlaubt die direkte Futtergabe von Mensch zu Tier.
- Katzen, die nur Trockenfutter bekommen, nehmen über die Nahrung weniger Wasser auf. Bei bestimmten Erkrankungen ist eine erhöhte Wasseraufnahme wichtig, weshalb Nassfutter in manchen Fällen die bessere Wahl ist.

Dem Kunden sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Katzen sind im Gegensatz zum Menschen nicht für eine oder zwei große Mahlzeiten am Tag gebaut. Eine teilweise oder vollständige Fütterung mit trockenen Bröckchen erleichtert die mehrmalige Gabe kleiner Portionen und bietet Gelegenheit für Suchspiele, Intelligenzspiele, Futterbälle, Futterspielzeug und vieles mehr. Das stimuliert nicht nur die Katze, sondern verhindert auch unnatürlich große Mahlzeiten, die auf zu wenige Gaben verteilt werden.
- Katzen nehmen oft kleine Futtermengen auf und lassen den Rest stehen, da sie von Natur aus keine großen Mahlzeiten verspeisen. Diese Reste im Futternapf bedeuten nicht unbedingt, dass ihnen das Futter nicht schmeckt oder sie sich unwohl fühlen. Ersetzt der Halter das Futter dann mit einer Alternative, weil er hofft, dass es seinem Tier besser schmeckt, erlebt er häufig eine zunächst vermehrte Aufnahme. Katzen sind generell neophil (d. h. sie lieben neues Futter), doch schon bald ist auch hier dasselbe Muster zu beobachten. Auch dieses Fütterungsverhalten kann zur Fettleibigkeit führen.
- Für die Katze ist die Nahrungsaufnahme kein geselliges Ereignis. Das Entlangstreichen am Bein des Halters und das Miauen sind eigentlich Zeichen dafür, dass die Katze sozialen Kontakt sucht, und nicht, dass sie hungrig ist. Eine Katze lernt jedoch schnell, mit diesem Verhalten die Nahrungszufuhr zu beeinflussen. Der Besitzer, dem dieses Verhalten seiner Katze gefällt, erhöht daraufhin häufig die Futtermenge, um die Katze für ihr freundliches Verhalten zu belohnen (oder, um ihr Gemaunze nicht länger ertragen zu müssen!). Das kann leicht zum Überfüttern und langfristig zu Übergewicht führen.
- Katzen essen lieber alleine. Leben in einem Haus viele Katzen, sollte es auch entsprechend viele Futterplätze geben, sodass jede Katze ungehindert, schnell und allein zu ihrem Futter kommen kann. Katzen, die in einem Haushalt leben und zur Futterzeit aus einer Schüssel essen, werden oft missverständlich als freundschaftlich verbunden betrachtet. Da Futter jedoch eine lebenswichtige Überlebensquelle ist und die Futterbereitstellung vom Halter kontrolliert und nur zu bestimmten Zeiten bereitgestellt wird, müssen Katzen notgedrungen die Nähe des Mitbewohners erdulden. Sie unterdrücken ihre Revierrechte nur so lange, wie die Mahlzeit andauert, wodurch jedoch die Spannungen außerhalb der Futterzeiten zunehmen können.

- Auch kommt es auf die richtige Position des Futternapfes an: In einer Ecke ist der Zugang erschwert; neben einer Katzenklappe fühlt sich die Katze bedroht, weil andere Katzen eintreten können; an einer Glastür muss die Katze ggf. schlingen, um sich schnell aus einer offen einsehbaren Position zu entfernen; und neben einem lauten Apparat fühlt sich eine Katze eventuell sehr unwohl.

Territorial

Für uns ist der Begriff „Territorium“ oder Revier häufig ein recht schwammiger, doch in der Verhaltenslehre ist es genau der Bereich, den eine Katze zu verteidigen bereit ist. Das Revier ist etwas kleiner als der „Heimatbereich“, den die Katze regelmäßig aufsucht. Es handelt sich hierbei nicht um endgültig festgelegte Zonen, sondern um Bereiche, die je nach Bedarf und Anforderungen vergrößert oder verkleinert werden. In der freien Wildbahn entscheiden ein intakter Heimatbereich und ein klar abgestecktes Revier über Überleben und Jagderfolg einer Katze. Daher sind Katzen grundsätzlich wachsam und reagieren entsprechend entschlossen auf Eindringlinge. Als Haustier wird die Katze von ihrem Herrchen oder Frauchen gefüttert und muss nicht jagen, um zu überleben. Der Jagdtrieb ist dennoch stark, ebenso wie der Instinkt, sein Revier und bestimmte Grenzen abzustecken.

Selbst bei einer domestizierten Katze kann die Territorialität das Verhalten stark beeinflussen. Rivalen bekämpfen sich, falls Ressourcen knapp sind und entschieden werden muss, wer diese für sich beanspruchen darf. Katzen, die zusammen im selben Haushalt leben, können noch zusätzlich Revierkämpfe austragen, da sie sich häufig auch dann eine Fläche teilen müssen, wenn sie keine geschlossene Sozialgruppe bilden.

Natürlich ist für das Überleben einer Art die Fortpflanzung wichtig. Das Territorium eines männlichen Tieres (Kater) ist meist viel größer als das eines weiblichen (Kätzin) (etwa 3 bis 10 Mal). Das Revier einer durchschnittlichen, ländlich lebenden weiblichen Hauskatze umfasst normalerweise den Garten und ein Stück darüber hinaus. Ein unkastrierter Kater dagegen beansprucht einen Bereich mit mehreren zusammenhängenden Gartengrundstücken für sich.

Verwilderte Stadtkatzen, die ausreichend Nahrung zur Verfügung haben, können eine relativ hohe Populationsdichte von 75 oder mehr Tieren pro Hektar tolerieren. Hauskatzen in ähnlichen städtischen Gebieten leben dagegen häufig in einer Dichte von über 120 Tieren pro Hektar. Domestizierte Katzen werden regelmäßig gefüttert. Daher betrachten sie die Wohnung als das sichere Kerngebiet innerhalb ihres Reviers. Da Sie nicht gleichzeitig die gesamte Wohnung und die Außenbereiche überblicken können, markieren Sie diese – wie ihre freilebenden Vorfahren – mit ihrem Duft. Zur Markierung ihres Reviers bedienen sich Katzen zahlreichen Methoden, beispielsweise das Entlangstreichen, Krallenwetzens oder Urinspritzens. Die Methode hängt vom beabsichtigten Zweck und dem Verfassungszustand des Tieres ab.

Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- Ein Kunde braucht eventuell einen Rat, weil seine Katze sehr territorial und aggressiv gegenüber anderen Katzen in der Nachbarschaft ist. Sehr territoriale Katzen können aktiv in das Revier anderer Katzen eindringen und zu gewissen Zeiten deren Anwesenheit einschränken oder sie ganz daraus vertreiben. Solche Katzen betreten selbst Häuser eines großflächigen Areals, attackieren die dort lebenden Katzen (und deren Besitzer, falls diese eingreifen) und bespritzen die Wände zur Markierung mit Urin, bevor sie das Haus wieder verlassen.
- Häufig kommen Kunden mit ihren Katzen, die Opfer einer solch territorial aggressiven Katze geworden sind. Neben körperlichen Verletzungen kann dies zu stressbedingten Krankheitszuständen führen, unter anderem zur idiopathischen Cystitis der Katze. Konflikte unter Katzen eines Haushalts sind ein häufiger Stressauslöser.
- Katzen verunsichert allein die Tatsache, dass sie sich außerhalb ihres Territoriums befinden; die Gerüche, Geräusche und Anblicke der Klinik tragen dazu bei und führen dazu, dass die Katze sehr verängstigt, bange und defensiv reagiert.

Dem Kunden sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Katzen sind stärker mit ihrem Revier als mit ihrem Halter verbunden. Aus diesem Grund kehren Katzen, deren Besitzer mit ihnen umziehen, oft in die (nicht zu weit gelegene) alte Heimat zurück.
- Katzen akzeptieren andere Katzen nicht immer in derselben Wohnung. Der Besitzer meint vielleicht, seine Katze sei einsam und brauche einen „Freund“, doch aus Sicht der Katze kann der Eindringling eine Bedrohung darstellen, da er kein Verwandter und kein Mitglied einer bekannten sozialen Gruppe ist. Bringt ein Besuch daher seine Katze mit, kann dies beim vierbeinigen Bewohner zu großem Unmut führen.
- Die Katze, in deren Revier eingedrungen wird, kann sich bedroht fühlen, eine Kampfansage machen, sich verstecken oder vielleicht nicht mehr hinausgehen wollen – der Besitzer ist sich dieser Probleme möglicherweise nicht bewusst, die aber zu Verhaltensänderungen und sogar stressbezogenen Problemen führen können.
- Mit modernen Katzenklappen haben Besitzer mehr Kontrolle über ihre Katze – doch auch ungebetene Katzengäste können zu Besuch kommen. Daher sollte die Katzenklappe mit einer Technik ausgestattet sein, die nur der oder den eigenen Katzen den Zugang ermöglicht (z. B. durch magnetische, elektronische oder Mikrochip-Technologie). Die Katzenklappe stellt die Schwelle zwischen dem sicheren inneren „Kern“ des Reviers und der gefährlicheren Außenwelt dar. Für so manche Katze ist nur ein kleiner Teil des Zuhauses auch das Kernterritorium.
- Ist das Revier einer Katze eingeschränkt (z. B., weil sie eine reine Hauskatze ist), muss der Halter das Umfeld so anregend wie möglich gestalten. Der

Kernbereich des Reviers einer reinen Hauskatze mag unter dem Bett liegen. Der Bereich rund um die Tür wird möglicherweise nicht als sicher genug betrachtet. Zusätzliche, hoch liegende Ruheplätze können weitere sichere Revierbereiche darstellen.

- Teilweise sind territoriale Duftstoffmarkierungen, die statt im Freien in der Wohnung verteilt werden (d. h. Verspritzen, Urinieren, Koten und manchmal auch Krallenwetzen) ein Zeichen dafür, dass sich die Katze in ihrem Zuhause nicht sicher fühlt.
- Eine Katze verlässt nur selten freiwillig ihren heimischen Bereich. Ist dies notwendig, sollte der Besitzer besonders behutsam auf ihre Bedürfnisse eingehen – beispielsweise durch die Wahl einer Katzenpension, in der die Verhaltensbedürfnisse der Katze gestillt werden, oder einer katzenfreundliche Klinik mit einführenden Mitarbeitern, die auf die Katze und ihre Ängste und Bedürfnisse eingehen.

Hochsensible Geruchstiere

Katzen dient Geruch als Mittel der Kommunikation unter Artgenossen – meist, um andere Katzen auf Abstand zu halten (außer, man sucht gerade einen Sexualpartner oder markiert sein Kernterritorium oder andere Mitglieder der eigenen Katzensgruppe). Je nach Situation setzt die Katze Pheromone und Duftstoffe aus ihren Gesichts- und Körperdrüsen sowie Urin und sogar Kot ab.

Die Katze verfügt über Duftdrüsen an Wangen und Kinn, an der Kopfoberseite, am Schwanzansatz, zwischen den Zehen ihrer Pfoten und an der Analregion. Wenn die Katze mit diesen Stellen an ihrem Halter entlangstreicht, markiert sie ihn mit ihrem Duft. Auf dieselbe Weise markieren Katzen auch Zweige, Äste und andere Gegenstände als ihr Territorium. Katzen wetzen ihre Krallen auch an Bäumen und Zäunen und hinterlassen sichtbare und Duftmarken (aus den Drüsen ihrer Pfotenballen). Der Urin eines unkastrierten Katers hinterlässt einen stechenden Geruch.

Unabhängig von Geschlecht und Sterilisierung markiert jede Katze ihr Revier, auch durch Harnabsetzen. Die Gründe für Häufigkeit und Verhaltensmuster dieser Urinspritzer können mannigfaltig sein. Eine andere Form der Geruchsmarkierung ist Kot, den die Katze unbedeckt an einer erhöhten Stelle absetzt (Kotmarkierung).

In „natürlichen“ Katzenverbänden, wie sie auf Bauernhöfen mit genügend Futter vorkommen, herrschen im Allgemeinen wohlwollende Beziehungen, die durch Köpfchenreiben und gegenseitige Fellpflege (und unter den Katzen teilweise durch gegenseitiges Kinderhüten) demonstriert werden. Durch das Köpfchenreiben werden Düfte ausgetauscht und ein Gruppengeruchsprofil aufgebaut, an dem sich die Mitglieder des Sozialverbands erkennen. In solch natürlich entstandenen Gruppen herrscht kaum aggressives Verhalten; einer fremden Katze, die versucht, das Gruppenterritorium zu durchqueren oder darin zu jagen, wird jedoch mit Aggression begegnet (meist durch alle miteinander verwandten weiblichen Katzen). Der Eindringling muss verjagt werden, da er eine Bedrohung der Futter- und anderen Quellen darstellt.



Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- „Problemverhalten“ wie das lästige Markieren kann häufig auftreten. Um die Ursache zu finden, muss man sich Zeit nehmen, mit dem Kunden sprechen und ihn richtig beraten. Eventuell ist auf einen Verhaltensfachmann zu verweisen (oder dessen Rat einzuholen), falls man mit einfachen Grundregeln keine Änderung bewirkt. Um gesundheitliche Ursachen einer übermäßigen Urinmarkierung auszuschließen, muss der Urin untersucht werden.
- In der Tierklinik sind alle Gerüche fremd und neu und können das Tier besonders stark verängstigen.
- Durch das Händewaschen und Abwischen der Behandlungstische nach einer abgeschlossenen Behandlung sorgen Sie nicht nur für die nötige Hygiene, sondern entfernen auch Gerüche anderer Tiere.
- Die Aufnahme einer Katze in der Klinik ist weniger stressig, wenn der Besitzer Schlafplatz oder Decke mitbringt, in der die Katze normalerweise schläft oder ruht, da diese die ihr bekannten Gerüche tragen. Das ist auch für den Schlafplatz in einer Katzen-Transportbox sinnvoll.
- Synthetische Katzenpheromone aus Gesichtsdrüsen können zu Hause und in Tierarztpraxen nützlich sein.
- Der Geruch starker Desinfektionsmittel kann das Tier überfordern – spülen Sie eine benutzte Box gut ab und lassen Sie sie erst trocken werden, bevor Sie eine Katze hineingeben.

Dem Kunden sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Der Geruchssinn spielt bei der Beurteilung der Futterqualität die größte Rolle – riecht das Futter ungenießbar, wird die Katze nicht einmal davon kosten. Krankheiten wie Infektionen der oberen Atemwege wirken sich auf den Geruchssinn aus und können zur Nahrungsverweigerung führen. Fettreiches Futter, das zudem durch Aufwärmen auf Körpertemperatur Düfte freisetzt, kann Katzen die Nahrung schmackhafter machen.
- Das vertraute und beruhigende Duftprofil des Zuhauses hat sich verändert und kann verstörend wirken, beispielsweise bei Nutzung von Haushaltsreinigern und Duftsprays, neuen Möbeln, Besuch von Fremden oder von Hunden, andere Katzen, die durch die Katzenklappe einsteigen, Maler/Tapezier- oder Bauarbeiten in der Wohnung usw. Bei auffälligen Verhaltensänderungen muss man herausfinden, was sich aus Sicht der Katze in ihrem Umfeld geändert hat.
- Duftmarkierungen in der Wohnung sind kein Zeichen für eine „unsaubere“ Katze, sondern die Reaktion auf eine veränderte Gemütsverfassung, die meist auftritt, wenn sich die Katze bedroht fühlt. Das kann die Reaktion auf eine neue Katze oder andere Veränderungen im Umfeld sein, die für die Katze Stress bedeuten.
- Tierhalter verwechseln das Spritzen oft mit einem unangemessenen Urinieren und umgekehrt.

Von Natur aus sauber

Katzen verbringen rund 4 Prozent ihres Lebens (bzw. 8 Prozent ihrer Wachzeit) mit der Fellpflege. Der Putztrieb ist sehr stark ausgeprägt. Katzen sind Jäger und müssen immer „gerüstet“ sein, um der Jagd und Verfolgung ihrer Beute nachgehen zu können – daher die gute Pflege. Mit der Fellpflege beseitigt die Katze Parasiten und andere Störfaktoren, die das Fell verschlechtern oder Gerüche ausdünsten könnten. Katzenhaar ist sehr bewegungssensitiv und informiert die Katze über ihr Umfeld, die Windrichtung und vieles mehr. Die Fellpflege dient auch zur Aufrechterhaltung der sozialen Beziehungen und stellt wahrscheinlich ein Zeichen des Wohlbefindens dar. Aufgrund ihrer peniblen Reinheit können beim Putzen Giftstoffe in den Verdauungstrakt der Katze gelangen, die sie ansonsten niemals essen oder trinken würden. Urin und Kot können zwar zum Markieren eingesetzt werden, werden von der Katze aber auch gern zugedeckt, um keine Spuren zu hinterlassen. Für uns Menschen ist die Katze meist ein außergewöhnlich angenehm zu haltendes Haustier, weil es unserem Empfinden nach nicht riecht und meist schnell lernt, bei Bedarf die Katzentoilette zu benutzen (hier ist der Besitzer gefragt, eine starke Geruchsbildung durch häufige Reinigung zu vermeiden).

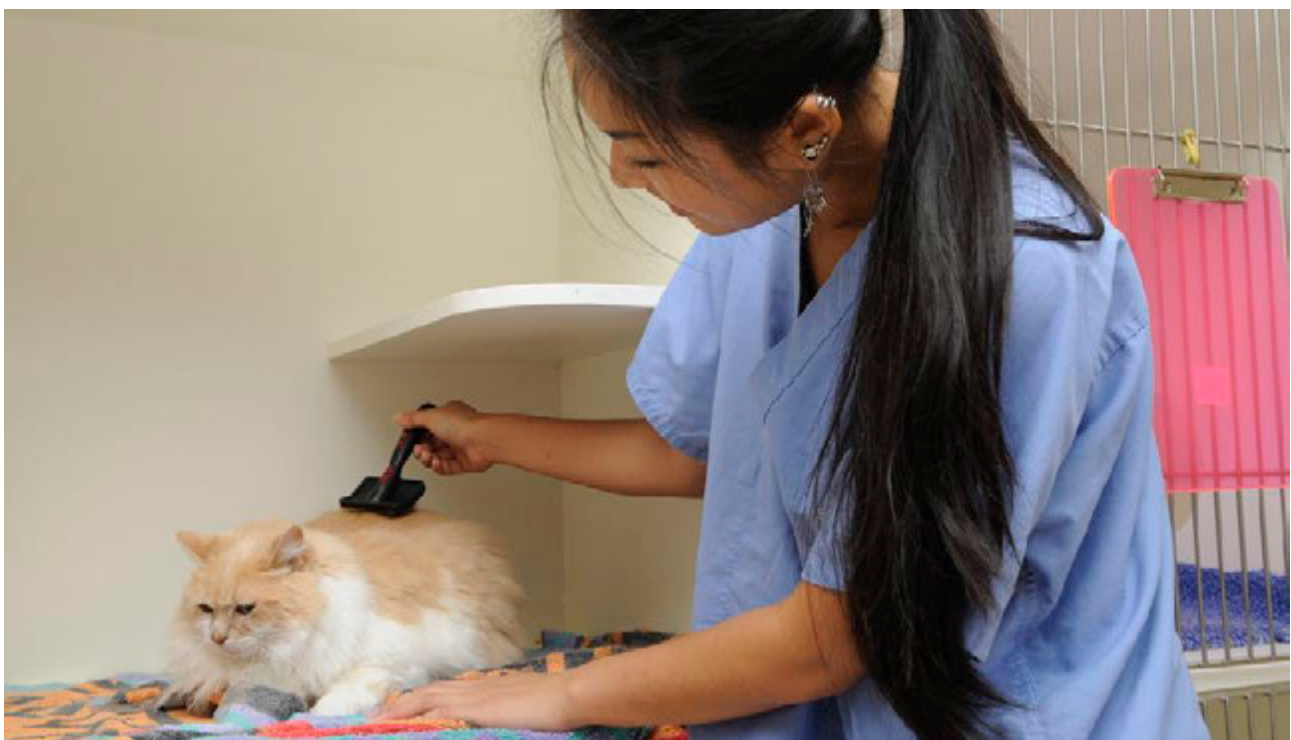
Katzen verbuddeln ihre Urin- und Kothinterlassenschaften normalerweise. Als Faustregel gilt: Je tiefer das Katzenstreu reicht (ohne zu übertreiben), desto besser – oft wird daher ein großer Pflanztopf im Haus der eigenen Katzentoilette vorgezogen! Forschungen haben ergeben, dass Katzen ihren Kot am liebsten in

Katzenstreu mit einer Tiefe von 1-3 cm absetzen. Im Freien mag daher ein frisch umgegrabenes Beet im Garten oder Flächen mit teurem Zierkiesel besonders attraktiv wirken, falls der restliche Garten aus schwerem Lehmboden besteht oder gar kein Erdboden zur Verfügung steht. Katzen bevorzugen weiches, leicht zu scharrendes Substrat; Katzenstreu auf Tonerdebasis scheint am besten angenommen zu werden.

Die natürliche Toilette einer Katze liegt immer außerhalb ihrer Jagd- und Futterzone und außerhalb ihrer Hauptaktivitätsbereiche. Die Katze setzt Urin und Kot meist an voneinander getrennten Stellen ab. Der Katzenbesitzer sollte dies berücksichtigen. Das fängt bei der Regel „Anzahl der Katzen plus 1“ in Bezug auf die Anzahl der Katzentoiletten an und setzt sich in der Überlegung fort, die Katzentoilette nicht in der Nähe von Futternäpfen oder in der Nähe eines vielgenutzten „Durchgangswegs“ zu platzieren. Ein abgeschiedener, ruhiger Platz ist ideal.

Gründe dafür, dass die Katze nicht mehr ihre Toilette, sondern andere Orte benutzt, um ihr Geschäft zu verrichten:

- Stubenreinheit wurde nicht in jungen Jahren anerzogen.
- Beliebte Kotplätze wurden entfernt.
- Aggression durch andere Katzen.
- Spannungen in einem Mehrkatzenhaushalt.
- Abneigung gegen Standort der Toilette, das Katzenstreu oder die Toilette selbst.
- Unangenehme Erfahrungen mit der Katzentoilette (z. B. schmutzig und nicht entleert, erschreckendes Erlebnis in Toilette, z. B. plötzlicher Lärm, Störung (oder Medikamentengabe)).



Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- Ein „Katzentoiletten-Problem“ kann auch durch Krankheiten entstehen. Hat die Katze beim Wasserlassen oder Koten Schmerzen, kann sie dies mit dem Ort der Verrichtung statt mit dem Vorgang selbst verknüpfen. Die ältere Katze hat vielleicht steifere oder schmerzhaftere Gelenke und bewegt sich schwerfälliger. Die bisher bevorzugte Toilette mit tiefer Einstreu, aber hohem Seitenrand ist dann eventuell kaum noch zu überwinden.
- Giftstoffe gelangen kaum direkt über Futter oder Wasser in den Körper, sondern können über die Fell- und Pfotenpflege aufgenommen werden.
- Sprödes Fell kann ein Zeichen dafür sein, dass sich die Katze nicht mehr selbst ausreichend pflegen kann oder möchte – entweder, weil sie Zahnprobleme hat, unter Arthrose oder kognitiver Dysfunktion leidet oder bei ihr eine Schilddrüsenüberfunktion, Ängste usw. aufgetreten sind.
- Der Fellpflege wird auch eine beruhigende Wirkung oder ein Gefühl der Belohnung zugeschrieben, kann aber auch eine Übersprungshandlung darstellen.
- Katzen schlafen und essen am liebsten mit Abstand zu einer Katzentoilette. Daher wirken sich die Größe der Unterbringungsboxen einer Katzenstation und die Einteilung auf die Nahrungsaufnahme und den Entspannungsfaktor aus.
- Katzen bevorzugen manchmal eine bestimmte Katzenstreu oder wünschen sich eine offene oder abgedeckte Toilette.

Dem Kunden sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Ein für die Katze angenehmer Platz zum Urin- und Kotabsatz ist ein Ort, an dem sie ohne viel Kraftaufwand buddeln und scharren kann. Ein schwerer, fester und unbekannter Untergrund, die falsche Konsistenz oder ein unbekannter Geruch wird von der Katze eventuell gemieden. Die Katzentoilette muss so groß sein, dass die Katze darin scharren, sich wenden und gut an ihren Hinterlassenschaften vorbeilaufen kann. Dadurch verhindert man Probleme, noch bevor sie entstehen.
- Was Katzen dagegen eher abschreckt, sind Katzenklo-Deos, duftendes Katzenstreu und stark riechende Desinfektionsmittel.
- Der Ort der Katzentoilette ist für die Katze ebenfalls wichtig: Sie sollte ruhig und nicht in der Nähe von Futter und Wasser stehen und der Katze die benötigte Ungestörtheit gewährleisten.
- Die Anzahl der Katzentoiletten reicht in einem Mehrkatzenhaushalt eventuell nicht aus.

Selbständig, emotional und sehr wachsam

Die Katze braucht keine Gesellschaft in Form einer anderen Katze – sie kann alleine jagen, selbst Ruheplätze aufsuchen und ihr Revier verteidigen. Sie kann sich selbst

putzen, ihre Krallen schärfen und sich schützen, da sie ihre Umgebung mit wachsamen Sinnen wahrnimmt und sehr agil, geschwind und stark genug ist, um sich außer Gefahr zu bringen. Sicherheit ist im Angesicht von Bedrohungen die erste Option.

Falls Katzen zusammenleben, bilden sie keine strukturierten Rudel wie beispielsweise Hunde, in denen eine Rangordnung herrscht. Die Annahme, dass Katzen Gesellschaft der eigenen Art brauchen, beruht auf der menschlichen Ansicht von Geselligkeit. Katzen können in Sozialgruppen leben, aber nur unter bestimmten Voraussetzungen, beispielsweise in wildlebenden Kolonien auf einem Bauernhof, da es sich hier um verwandte weibliche Katzen handelt, die als Kätzchen zusammen aufgewachsen sind, und da ein für viele Tiere ausreichendes Nahrungs- und Unterkunftsangebot vorliegt.

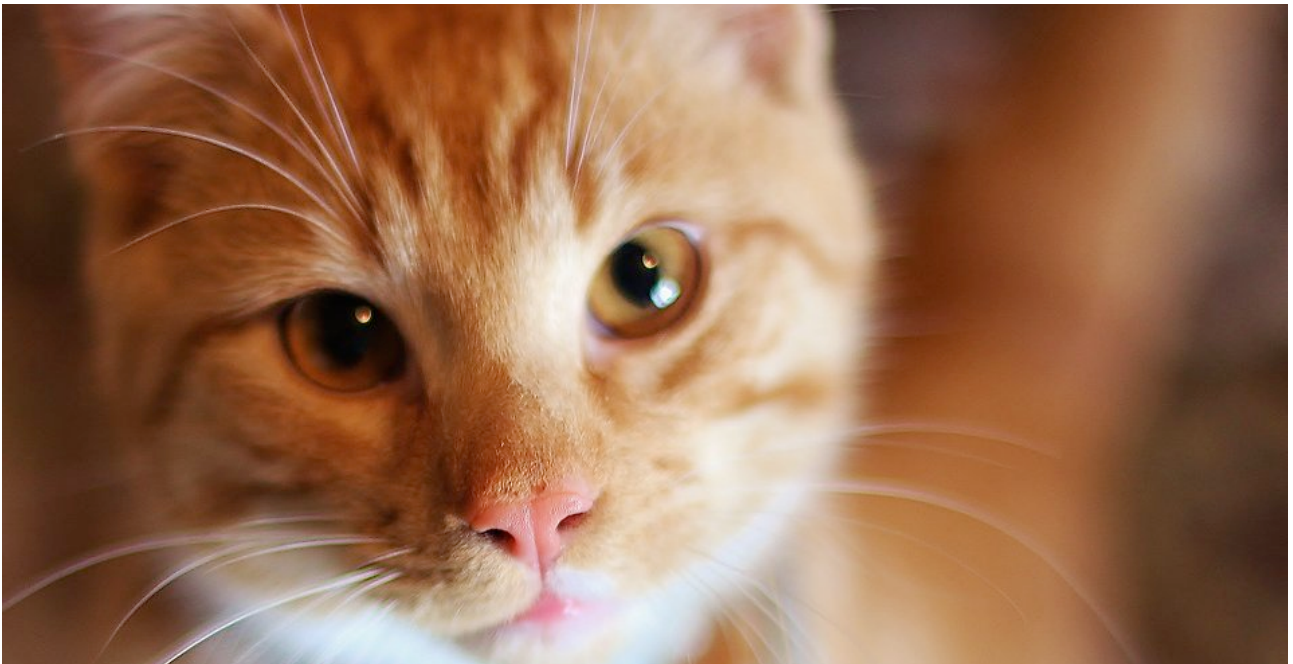
Die Katze wird oft nicht als besonders emotional veranlagt angesehen, da wir Menschen kaum Gefühle im Gesicht der Tiere ablesen können und ihr Gesichtsausdruck sehr wenig Variationen aufweist. Um jedoch zu überleben, müssen Katzen dieselben Gefühle und Emotionen wie andere Tiere beherrschen, unter anderem Angst, Freude und Frust. Dadurch lernen sie ihr Umfeld kennen, können auf Futterangebote rasant reagieren und Gefahren aus dem Weg gehen. Die Katze ist ein unabhängiges Wesen, das nur sich selbst vertraut und von niemanden abhängig sein möchte.

Katzen sind Meister darin, Anzeichen von Krankheit oder Schmerz zu verstecken – sie ziehen sich zurück und sind lieber ruhig, als Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der Tierhalter merkt vielleicht gar nicht, dass die Katze leidet.

Katzen sind für gewöhnlich am zufriedensten, wenn sie selbst bestimmen können, wann sie mit ihrem Besitzer und anderen Menschen Kontakt aufnehmen möchten. Um katzensgerecht zu handeln, sollte man immer warten, bis die Katze selbst auf einen zukommt. Katzen fühlen sich sicherer und geschützter, wenn sie einen Kletterbaum mit erhöhten Ruheplätzen haben.

Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- Eine verstörte oder erschrockene Katze kann blitzschnell reagieren. Da sich Katzen in einer Tierklinik in die Ecke gedrängt fühlen und nicht ausweichen können, werden sie möglicherweise zum Angriff übergehen.
- Eine langsame, ruhige Handhabung ohne Blickkontakt (und mit nur langsamem Blinzeln) kann die empfundene Gefahr deutlich senken.
- Vermeiden Sie in der Praxis laute und hohe Töne, die eine bereits unruhige Katze nur zusätzlich alarmieren würden.
- Der Nackengriff oder eine grobe Handhabung können die Katze verängstigen und verunsichern.
- Eine einzige unangenehme Erfahrung in der Tierarztpraxis kann für immer im Gedächtnis des tierischen Patienten bleiben und künftige Untersuchungen erschweren.



- Eine verängstigte Katze versucht häufig wegzurennen, weshalb unbedingt an das Schließen von Fenstern und Türen gedacht werden muss.
- Katzen sind Meister darin, Schmerzen oder Schwachstellen zu verbergen. Der Halter mag zwar ein verändertes Verhalten feststellen, diesem aber keine Bedeutung zusprechen.
- Erregungsanzeichen können fast unmerklich ablaufen.

Dem Kunden sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Katzen suchen eventuell nicht die Gesellschaft des Menschen und möchten von diesem nicht abhängig sein.
- Katzen hegen meist nicht den Wunsch nach einem „Katzenkumpanen“ – sie sind Einzelgänger und damit meist zufrieden.
- Die gemeinsame Reviernutzung mit einer weiteren Katze kann Stress auslösen.
- Nicht alle Katzen mögen es, festgehalten und gestreichelt oder beruhigt zu werden.
- Für uns alltägliche Dinge wie Geräusche und Gerüche können bei der Katze Stress auslösen.
- Wie alle Säugetiere lernen Katzen schnell. Gehorsam gegenüber Menschen ist kein Zeichen von Intelligenz!
- Emotionen und Verhalten können sich kurzerhand verändern. Eine verstörte oder erschrockene Katze kann blitzschnell reagieren.
- Routine und Vorhersehbarkeit können Stress verringern und die Lebensqualität der Katze steigern.
- Verhaltensänderungen (beispielsweise längere Schlafphasen oder die Kontaktvermeidung) können bei emotionalen Veränderungen oder dem Auftreten von gesundheitlichen Problemen zu beobachten sein.

- Katzen haben einen sehr starken Reinlichkeitstrieb. Können sie diesem nicht nachgehen, kann der Stresspegel steigen.
- Katzen sind Meister darin, Anzeichen von Krankheit oder Schmerz zu verstecken – sie ziehen sich zurück und sind lieber ruhig, als Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der Tierhalter merkt vielleicht gar nicht, dass seine Katze leidet.

Stark durch Erlebnisse in der Kindheit geprägt

Es gibt zwar Katzen, die das Zusammenleben mit Artgenossen im selben Haushalt niemals akzeptieren, doch die meisten Katzen haben gegen menschliche Gesellschaft nichts einzuwenden, falls sie früh genug daran gewöhnt wurden. Um den Menschen zu akzeptieren, müssen Katzen jedoch schon sehr früh lernen, dass diese nichts Böses bedeuten. Die Erfahrungen der ersten zwei Lebensmonate sind besonders wichtig, denn sie beeinflussen ihr späteres Verhalten und ihre Reaktion als erwachsene Katze. Die friedlich im Wohnzimmer schlafende Katze unterscheidet sich bis auf ihren Kontakt zum Menschen in vielen Aspekten nicht von denen, die in völliger Freiheit und Unabhängigkeit leben.

In den ersten Lebenswochen wird ein Kätzchen im katzentypischen Verhalten erzogen und lernt, wie es Nahrung beschaffen kann. Von der Mutter bekommt es zuerst Milch, dann tote Beute und zum Schluss lebende Beutetiere angeboten. Hierdurch lernt das Kätzchen allmählich, die Beutetiere zu töten und zu jagen, die es zum Überleben braucht. Auch bei Hauskatzen laufen Jagdverhaltensweisen ab. Sie sind der Grund dafür, warum alle Kätzchen einen Großteil ihrer Zeit so gerne mit den Pfoten nach beweglichen Gegenständen hauen, diesen hinterherjagen und sich auf alles stürzen, was sich bewegt – es ist ihr Überlebenstraining. Der Mensch übernimmt im Grunde die Rolle der Mutter und der Wurfgeschwister, indem er diese Spielaktivitäten mit Spielzeug und Spielen unterstützt und die Entwicklung der Kätzchen fördert.

Bis zum Alter von zwei Monaten ist ein Kätzchen in Bezug auf sein Umfeld und die Schaffung von sozialen Banden besonders lernfähig. Forschungen zur Qualität und Quantität der Handhabung in „empfindlichen Phasen“ zeigen, dass die frühe Sozialisierung – richtig gemacht – einige Vorteile mit sich bringt. Kätzchen, die im Alter von zwei bis sieben Wochen mindestens vier Personen kennenlernen, sind später dem Menschen gegenüber geselliger als Kätzchen, die dies nicht gelernt haben. Hierbei sollten die Jungtiere möglichst sowohl Frauen wie Männern, jungen wie älteren Menschen in kurzen, häufigen Situationen begegnen können.

Doch nicht nur der Mensch muss sich an das Tier gewöhnen: Die Kätzchen müssen lernen, wie das domestizierte Leben aussieht. Sie müssen Geräusche kennenlernen, Hunde, Staubsauger, verschiedene Orte und sogar Autofahrten erleben, damit sie verstehen, dass nicht von allem Unbekannten Gefahr ausgeht.

Heranwachsende Katzen bilden ihren persönlichen Charakter heraus, der teilweise von den Genen, teilweise von ihren Erfahrungen und teilweise durch das Umfeld und die Art des Umgangs mit ihnen geprägt wird. Katzen werden durchschnittlich mit sechs bis neun Monaten geschlechtsreif – dies kann aber je nach Jahreszeit der Geburt auch früher oder später eintreten. Von der Geschlechtsreife bis zur



ausgewachsenen, sozial reifen Katze – zwischen dem Alter von 18 Monate und 4 Jahren, durchschnittlich rund 2 Jahre – bildet sich allmählich der Charakter der Katze heraus und sie beginnt, territorial zu werden. In einigen Fällen werden aus freundlichen und kecken Kätzchen einzelgängerische, eigenständige, zurückhaltende Katzenpersönlichkeiten.

In dieser Zeit entdeckt die Katze den wahren Wert eines Reviers und richtet sich in ihrem eigenständigen Leben ein. Bei männlichen wilden oder streunenden Katzen ist dies auch die Zeit, in der sie sich allmählich von ihrer Großfamilie entfernen, in der sie aufgezogen wurden. Eine für Katzenbesitzer manchmal sorgenvolle und belastende Zeit, denn die junge Katze entfernt sich immer weiter vom Haus und führt Kämpfe mit anderen Katzen – das ist auch die Zeit, in der die Kastration Sinn macht, um den Aktionsradius der Katze einzugrenzen.

Was können Tierarztpraxen daraus lernen?

- An streunende Katzen muss man ganz anders herangehen, sich vorsichtig und gut organisiert verhalten, denn sie sind den Umgang mit Menschen nicht gewöhnt und lassen sich nicht so einfach handhaben.
- Katzen, die in jungen Jahren den Umgang mit Menschen nicht gelernt haben, kommen mit Menschen, dem menschlichen Umfeld und dem damit zusammenhängenden Stress weniger gut zurecht. Bei einer ängstlichen Katze muss man besonders vorsichtig vorgehen und die stationäre Unterbringungsbox mit mehr Decken ausstatten, in denen sie sich verstecken kann.
- Die wichtigste Zeit in puncto Sozialisierung ist bis zum Alter von 8 Wochen – Tierkliniken können in Zusammenarbeit mit Züchtern/Katzenbesitzern/Tierheim-Mitarbeitern, die die Praxis aufsuchen, dafür sorgen, dass junge Kätzchen durch die richtigen Erfahrungen zu selbstbewussten Haustieren werden.

Dem Katzenbesitzer sollte Folgendes verständlich gemacht werden:

- Jede Katze hat ihren eigenen Charakter und nicht alle Katzen sind freundlich oder zutraulich zum Menschen.
- Die Maßnahmen, um nervösen Kätzchen oder Katzen zu helfen, die in jungen Jahren nicht die richtige Sozialisierung erlebt haben, sind begrenzt – ein Streuner wird wahrscheinlich sogar nie zu einem echten Haustier.

Das war ein ganzer kurzer Abriss zum Katzenverhalten und der Interaktion mit dem Besitzer, aber auch mit der Tierarztpraxis. Wenn wir diese Details berücksichtigen, können wir die Behandlung der Katzen, die zu uns in die Praxis kommen, so stressfrei und katzenfreundlich wie möglich gestalten.





3. Cat Friendly Clinic nach ISFM

Eine Tierklinik, die sich wirklich „katzenfreundlich“ nennen kann, muss mindestens drei eindeutige Aspekte berücksichtigen:

- Erstes und wichtigstes Kriterium sind Einstellung und Herangehensweise des gesamten Praxis-Fachteams zum Katzenpatienten und deren Besitzer – ein Punkt, für den der Begriff „Katzensinn“ („Cattitude“) geprägt wurde! Daneben muss die Tierklinik proaktive Kommunikation zum Kunden betreiben.
- Das zweite Kriterium ist die laufende Weiterbildung des Klinikpersonals, um sich die neuesten Erkenntnisse in der Katzenheilkunde und -chirurgie anzueignen und sich über alle Aspekte der Katzenbetreuung zu informieren. Daneben müssen Maßnahmen getroffen werden, um die Resultate der Tierklinik zu überwachen und bei Bedarf Verbesserungen vorzunehmen.
- Das dritte Kriterium sind eine angemessene Einrichtung und Einteilung der Räumlichkeiten, die richtige Ausstattung, passende Behandlungszimmer und Instrumente, um sicherzustellen, dass Katzenpatienten bestmöglich versorgt werden.

Diese drei Aspekte sind gleich wichtig und sorgen zusammengekommen für eine nicht nur „katzenfreundliche“, sondern auch „katzengerechte“ Tierarztpraxis.

Möglicherweise berücksichtigt Ihre Praxis katzenfreundliche Aspekte bereits auf vielerlei Weise. Doch oft sind es die vielen kleinen zusätzlichen Details, die einen großen Unterschied bewirken können. In diesem Abschnitt wollen wir die zahlreichen Aspekte betrachten, die Sie in Ihrer Praxis vornehmen können, um einen hohen Standard der Katzenfreundlichkeit zu erreichen.



Lassen Sie sich davon nicht abschrecken, sondern werden Sie kreativ! Manche der katzenfreundlichen Kriterien wirken anfangs vielleicht unerreichbar vor allem für kleinere Praxen. Lassen Sie sich davon nicht abhalten – mit einer kreativen Herangehensweise an die Nutzung Ihrer Flächen und Räume ist das Meiste gut umsetzbar.

„Katzensinn“ entwickeln – die richtige Einstellung und Herangehensweise an Katzenpatienten

Die richtige Einstellung zur Behandlung von Katzen besteht aus mehreren Elementen. Mancher mag einfühlsam sein und kann Katzen ruhiger und entspannter behandeln. Anderen fällt dieses Verhalten nicht leicht oder ist nicht selbstverständlich, was aber nicht bedeutet, dass man es nicht erlernen kann. Zuerst einmal muss man die Katze verstehen lernen (siehe Abschnitt 2 – Die Katze als Patient). Das ehrliche Verständnis für die Katze, der Aufbau eines ruhigen Behandlungsansatzes, die Erkenntnis, dass im Umgang mit und der Fixierung von Katzen „weniger mehr ist“, und das Verständnis für die Herausforderungen und Schwierigkeiten des Katzenbesitzers, bis er die Katze überhaupt erst in die Tierklinik bekommt, sind wichtige Grundlagen!

Eine Tierklinik mit der richtigen Einstellung zu Katzen und Katzenhaltern verfügt über Personal, das ...

- ... die Katze offen und freundlich begrüßt.
- ... Katzen gegenüber eine positive Einstellung hat und sich mit deren Bedarf in und außerhalb der Tierklinik auskennt.
- ... den Katzenbesitzer und dessen Herausforderungen versteht, die Katze in die Tierklinik zu bringen.
- ... weiß, wie man Katzen richtig handhabt sich ihnen gegenüber verhält.
- ... das Verhalten der Katze in der Klinik kennt und beachtet und in seiner Vorgehensweise entsprechend reagieren kann.
- ... weiß, wie man mit Katzen umgeht. Hier geht es vor allem darum, den Stress zu senken, statt ihn noch zu steigern. Daher ist auf eine grobe Fixierung so weit wie möglich zu verzichten.
- ... in allen Aspekten der Betreuung „katzenfreundliche“ Prinzipien anwendet und auch den Katzenbesitzer mit einbezieht.
- ... die bestmögliche Präventivversorgung der Katze fördert.

Nicht ist schlimmer für Katze und Halter, als wenn das Fachteam den (bewussten oder unbeabsichtigten) Eindruck vermittelt, sich nicht für Katzen zu interessieren oder sich nicht mit ihnen auszukennen. Im Umkehrschluss führt eine katzenfreundliche Haltung, die alle Aspekte der Tierarztpraxis durchdringt, zu einem höchst positiven Eindruck beim Kunden.

Eine verständnisvolle Art, und der Wunsch, das „Bestmögliche“ für den tierischen Patienten zu tun, bildet die Basis, auf der viele (häufig nur kleine) Veränderungen

der Abläufe, Handhabung und Behandlung eine besonders katzenfreundliche Sprache sprechen.

Das sind wichtige Voraussetzungen für das Betreuungsteam. Die Behandlung durch den Tierarzt im Sprechzimmer ist natürlich entscheidend, doch der erste Ansprechpartner, dem der Halter in der Praxis begegnet, ist meist eine Tierarzthelferin oder ein Empfangsmitarbeiter – und die Katze verbringt meist erst einige Zeit im Wartezimmer, bevor es in die Sprechstunde geht. Sorgen Sie dafür, dass das gesamte Personal die richtige Einstellung und Herangehensweise ausübt, um die Abläufe für Besitzer und Katze so stressfrei und angenehm wie möglich zu gestalten. Daher müssen alle Mitglieder der Belegschaft katzenfreundlicher Gesinnung sein.

Wenn Sie mit verschiedenen Katzenrassen und Katzencharakteren vertraut sind und diese und einige Grundmerkmale kennen, können Sie dem Kunden ihre Kenntnisse hilfreich demonstrieren. Beachten Sie auch, dass Kunden gelegentlich Katzen mitbringen, die sehr starke Bindungen zueinander haben (z. B. miteinander verwandte Katzen einer eher geselligen Rasse wie Orientalen oder Asiaten). Eventuell nimmt der Halter beide Katzen in die Praxis, damit sie nachher den gleichen Geruch tragen und ein Fremdeln später vermieden wird.

Personal, das dem Katzenbesitzer Verständnis entgegenbringt

Als Mitarbeiter einer Praxis müssen Sie sich nicht nur mit der Katze und ihren besonderen Bedürfnissen als Tierarztpatient auskennen, sondern auch den Katzenhalter verstehen. Für viele Besitzer gestalten sich die Vorbereitungen bis zur Ankunft mit der Katze in der Klinik oder Praxis als besonders traumatisch. Der



Katzenhalter muss seine Katze einfangen, in die Transportbox sperren, aus ihrem vertrauten Umfeld und Revier reißen, häufig eine Autofahrt zurücklegen oder öffentliche Verkehrsmittel benutzen und die Katze in die Klinik bringen. Für die meisten Katzen ist das ein sehr stressreiches Erlebnis, unter dem (und häufig auch unter Erschöpfung) unvermeidbar auch der Kunde leidet. Wir können dem Katzenbesitzer enorm helfen, wenn wir die „Begleiterscheinungen“ eines Tierarztbesuches kennen und wissen, wie sich die negativen Auswirkungen senken lassen.

Der erste Eindruck

Die richtige Einstellung beginnt lange, bevor die Katze durch die Eingangstür der Praxis getragen wird. Für den ersten Eindruck sorgt meist die Person am Telefon, die den ersten Termin mit dem Kunden vereinbart. Schon auf dieser Stufe kann viel dafür getan werden, um den Kunden zu beruhigen und für einen „stressbefreiten“ Besuch zu sorgen. Es hat sowohl auf den Besitzer wie auf seine Katze einen sehr positiven Effekt, wenn sie ihn darüber beraten, wie das Tier am besten transportiert wird und wie man der Katze helfen kann, ruhig und entspannt zu bleiben. Die Katze erlebt auf ihrem Weg zur Tierklinik viele Stressfaktoren:

- Ein unbekannter Katzentragekorb
- Eine ungewohnte Autofahrt
- Fremde Gerüche, Anblicke und Geräusche auf der Reise zur und in der Tierklinik
- Fremde Menschen und Tiere, die sehr bedrohlich wirken können
- Von fremden Menschen in einem nicht vertrauten Umfeld angefasst und untersucht zu werden
- Möglicherweise ein Eingriff mit nachfolgender Unterbringung in der Klinik

Das alles stellt für jede Katze einen bedeutenden Einschnitt dar. Hier kann das Personal von Anfang an helfen und den Kunden zur besten Transportweise seiner Katzen auf dem Weg zur Klinik, zur Art der benötigten Tragebox und zur sicheren Anfahrt beraten.

- Die Tragebox muss robust und ausbruchsicher sein und sowohl für die Katze einen einfachen Zugang als auch für den Besitzer/das Praxispersonal einen einfachen Zugriff gewähren:
 - Kunststoffbeschichtete Gitterkörbe, die nach oben geöffnet werden, bieten der Katze keine Versteckmöglichkeiten und sollten daher mit einer Decke zugedeckt werden.
 - Kunststoffboxen, bei denen die obere Hälfte abgenommen werden kann, sind sinnvoll, wenn eine Katze ihre Box nicht gern verlässt.
- Bei mehr als einer Katze sollten diese in separaten Boxen transportiert werden. Dadurch werden durch Stress ausgelöste Streitigkeiten vermieden (die Boxen können nebeneinanderstehen, falls sich die Katzen zu Hause normalerweise vertragen)

- Idealerweise sollte die Katze die Box als Teil ihres Heimatreviers betrachten, damit sie nicht ein Warnsignal für einen stressigen Transport wird. Am besten sollte die Box als einer der Schlaf-/ Ruheplätze der Katze dauerhaft zu Hause eingerichtet werden. Ist das nicht möglich, kann man versuchen, sie ein paar Tage vor dem Klinikbesuch daran zu gewöhnen. Die Katze könnte zu Hause in der Transportbox gefüttert werden, um eine positive Verknüpfung zur Tragebox zu schaffen.



- Die Transportbox muss vertraut riechen und sich auch so anfühlen. Bitten Sie den Halter, einige Kleidungsstücke hineinzulegen, die nach der wichtigsten Bezugsperson der Katze riechen – oder Decken, auf denen die Katze geschlafen hat. Zusätzlich kann das synthetische Katzenpheromon aus Gesichtsdrüsen bei Vorhandensein auf die für die Transportbox bestimmten Decken gesprüht werden. Alternativ kann es auch helfen, nur die Box etwa 30 Minuten, bevor die Katze darin untergebracht wird, einzusprühen.
- Katzen müssen sich verstecken können. Die Katzentragebox sollte daher unterwegs immer abgedeckt werden, um den Stress zu verringern. Dieser Rat ist auch im Wartezimmer und während dem Transport der Katze innerhalb der Tierarztpraxis wichtig. Eine solche Abdeckung auf einer leicht zu öffnenden Transportbox ist viel besser als eine Transportbox mit meist massiven Seitenwänden und nur einer kleinen Öffnung nach vorn.
- Damit sie nicht verrutschen kann, sollte die Transportbox zur Sicherheit im Fußraum hinter dem Fahrersitz des Autos Platz finden oder mit dem Sitzgurt befestigt werden. Sorgen Sie auch dafür, dass die Tragebox gerade steht und nicht schief festgemacht wird.
- Fahren sie ruhig und vermeiden Sie laute Geräusche und Musik! Sprechen sie leise und beruhigen Sie die Katze – bleiben Sie ruhig.
- Nehmen Sie Ersatzdecken für den Fall eines „Unfalls“ mit (Urin oder Kot in der Tragebox).

- Gehen Sie mit der Katze in der Transportbox vorsichtig und sicher um. Stoßen Sie die Box beispielsweise beim Tragen nicht gegen die Beine, halten Sie die Box von unten zusätzlich fest.

Sowohl die Katze als auch der Halter müssen begrüßt werden und bei Ankunft in der Klinik das Gefühl vermittelt bekommen, dass man sich gut um sie kümmert. Eine freundliche Begrüßung und klare Informationen über die Wartebereiche und Verfahren sind sehr wichtig. Manche Kunden warten mit ihrer Katze lieber im Auto oder melden sich ohne die Katze an, um zu prüfen, ob auch Hunde im Wartezimmer sind.

Hier ist ein flexibler Ansatz hilfreich, der auch Kunden mit Katzen berücksichtigt.



Katzenbeauftragter

Ein Katzenbeauftragter in der Praxis, der sich um Weiterbildungsmaßnahmen für die gesamte Praxis kümmert und jeden unterstützt kommt sowohl der Klinik als auch den Kunden besonders zugute. Schließlich geht es darum, die Katze zu verstehen, die richtigen Techniken zu entwickeln und Zuversicht zu zeigen. Tierkliniken mit einem Katzenbeauftragten stellen fest, dass diese Person zur Anlaufstelle für Informationen, Gespräche und die Implementierung „im Sinne der Katze“ darstellt. Diese Person muss kein Tierarzt sein – Tierarzthelfer oder Hilfspersonal eignen sich häufig ausgezeichnet für diese Aufgabe.

Sie brauchen Mitarbeiter, die wissen, wie man Katzen richtig handhabt und sich ihnen gegenüber verhält.

Ob die Person direkt mit der Handhabung und Betreuung der Katze involviert ist oder andere Aufgaben hat, ist nicht so wichtig, Hauptsache, dass ganze Tierarztpraxis-Team weiß, wie man mit Katzen richtig umgeht, das heißt:

- Sich bewusst machen, dass Katzen eine sehr feine Geruchswahrnehmung haben – starkes Parfüm oder der übermäßige Einsatz von Lufterfrischern können neben den bereits alltäglichen Gerüchen einer Klinik eine Katze in Angst und Schrecken versetzen. Die Räume sollten regelmäßig gelüftet werden; Desinfektionsmittel sind gemäß Herstelleranweisung gründlich abzuwaschen. Wenn möglich, sind duftarme Desinfektionsmittel zu bevorzugen.

- Sich bewusst machen, dass Katzen eine sehr feine Geräuschwahrnehmung haben und berücksichtigen, dass Katzen ein viel genaueres Gehör als Menschen oder Hunde haben.
- Sich bewusst machen, dass sich Katzen außerhalb ihres normalen Reviers nicht wohl fühlen – es gibt zwar zahlreiche Stubentiger, die erstaunlich gut damit umgehen, wenn sie aus ihrem normalen Umfeld gerissen werden, doch die meisten finden diese Situation sehr schwierig oder anstrengend. Sich einfach bewusst machen, dass eine Katze wahrscheinlich gestresst ist, und dass man sich entsprechend verhalten sollte (hilfreich sein kann eine sanfte, einfühlsame Vorgehensweise und die Trennung zwischen Katzen und anderen Tieren oder auch voneinander usw.).
- Falls verfügbar, kann im Wartezimmer und in den Sprechzimmern ein Verdampfer oder Spray mit Synthetikpheromon (aus den Gesichtsdrüsen der Katze) verwendet werden. Es kann der Katze beim Stressabbau helfen, ersetzt aber nicht geeignete Einrichtungen und die richtige Einstellung.

Sie brauchen Mitarbeiter, die wissen, wie man mit Katzen umgeht.

Ein angemessener Umgang mit der Katze ist wesentlich. Katzen reagieren meist sehr stark auf unbekannte Personen und Situationen, und ihre „Körpersprache“ kann leicht missverstanden werden. Oft wird Angst als Ursache von aggressivem Verhalten nicht in Erwägung gezogen, und unterschwellige Stress- oder Schmerzsignale können leicht übersehen werden.

Der richtige Umgang mit der Katze ist selbst bei einfachen Untersuchungen sehr wichtig, wird aber nur zu oft außer Acht gelassen. Dies ist ein sehr wichtiger Aspekt einer katzenfreundlichen Klinik. Das gesamte Praxispersonal muss gute Handlingtechniken beherrschen – Sie werden schnell merken, wer von Natur aus gut mit Katzen umgehen kann. Machen Sie sich diese Talente zunutze, doch lassen Sie die Lern- und Entwicklungsförderung nicht zu kurz kommen.

„Weniger ist mehr“ lautet die Devise beim Umgang mit Katzen, die eine minimale Fixierung gut annehmen. Viele Katzen verspüren Angst, doch eine sanfte Beruhigung statt einem groben Festhalten hält die meisten Katzen davon ab, defensiv-aggressiv zu werden. Der Nackengriff (die Katze an der Hautwulst im Nacken greifen oder halten) muss als letzte Möglichkeit in Betracht gezogen werden, um die Katze zu fixieren, darf jedoch niemals verwendet werden, um die Katze hochzuheben und angehoben zu halten. Wird eine Katze am Nackenfell gegriffen und sofort daran angehoben oder grob fixiert, kann sie aus ihrer großen Angst heraus häufig defensiv-aggressiv reagieren.

- Gehen Sie immer ruhig auf die Katze zu. Schauen Sie der Katze bei der ersten Kontaktaufnahme nicht in die Augen (der direkte, und insbesondere der längere Blickkontakt wirkt für Katzen sehr bedrohlich) – schauen Sie an ihr vorbei und blinzeln Sie langsam. Bevor Sie die Katze anfassen, lassen Sie sie zuerst an Ihrer Hand riechen, um sie besser einzuschätzen. Wenn es die Katze

zulässt, können Sie sie vor dem Herausnehmen aus Box oder Transportkorb streicheln und mit ihr sprechen. Streichen Sie mit den Händen über die Pheromondrüsen der Katze (über dem Nasenrücken und im präaurikulären Bereich). Die Katze legt dann oft den Kopf in Ihre Hände – eine für Kunden sehr beeindruckende Geste!

- Halten Sie dicke Handtücher oder ähnliches bereit, um die Katze bei Bedarf sanft zu fixieren.
- Eine rutschige Oberfläche kann sehr unangenehm sein. Ein Handtuch oder eine Gummimatte geben der Katze Halt und schaffen Abhilfe. Ein bequemer Liegeplatz auf dem Behandlungstisch kann die Katze motivieren, sich hinzusetzen oder hinzulegen.
- Tragen Sie Baumwollkittel, da sich Synthetikmaterial elektrostatisch aufladen kann.

Der Umgang mit Katzen auf der Station

Vielen Katzen tut menschliche Interaktion gut. Geben Sie den Mitarbeitern Zeit, mit den Patienten zu spielen, sie zu streicheln (behutsam, insbesondere am Kopf) und sie zu pflegen, kann sich der Stresspegel vieler stationär untergebrachter Katzen merklich senken. Jede Katze hat andere Vorlieben, was Sie durch Beobachtung feststellen können: Manche Katzen sind lieber allein und brauchen ihre Ruhe.

- Gehen Sie ruhig und behutsam mit jeder Katze um, aber achten Sie darauf, wenn sie Ihnen zeigt, dass sie allein gelassen werden muss oder will.
- Grenzen Sie den Zugang zur Katzenstation auf eine bestimmte Mitarbeiterzahl ein und versetzen Sie sich in die Lage dieser Tiere, vor allem in ihren empfindlichen Gehör- und Geruchssinn.



- Ein stimmiges, vorhersehbares Verhalten und das Gefühl, eigene Entscheidungen treffen zu dürfen, tragen stark zum Wohlbefinden der Katze bei.
- Leise Musik auf Station kann beruhigend wirken.
- Für kleinere Eingriffe wie Blutentnahme, Blutdruckmessung und Einleitung einer Narkose sollte unbedingt ein ruhigerer Bereich zur Verfügung stehen. Lassen Sie die Katze sich an den Raum gewöhnen, bevor Sie mit einer Behandlung beginnen. Die Verfahren dürfen nicht im Sichtfeld anderer Katzen durchgeführt werden.
- Informieren Sie alle Mitarbeiter, dass Anstarren und eine übergriffige oder grobe Handhabung für die meisten Katzen Stress bedeutet und auf viele äußerst abschreckend wirken kann.
- Für den sein Haustier besuchenden Tierhalter sollte nach Möglichkeit ein separater Raum zur Verfügung stehen, um die Katzen auf Station nicht zu stören, die sich eingewöhnen und „ankommen“ müssen.
- Jede Katze muss genau beobachtet werden, damit man bei Auftreten von Problemen sofort entsprechende Veränderungen vornehmen kann.
- Kommt eine gesunde Katze für einen Kurzaufenthalt in die Tierklinik, weil der Besitzer beispielsweise verreist, darf sie ausschließlich in einer speziellen Katzenpensionseinrichtung untergebracht werden. Diese ist von den auf Station untergebrachten Katzen vollständig zu trennen, und es sind strikte Hygienerichtlinien zu beachten, um die Übertragung von Infektionserregern zu verhindern.
- Wenn Leckerlis nicht kontraindikativ sind und die Katze sie gern annimmt, lässt sich damit eine positive Verknüpfung zur Tierarztpraxis schaffen.

Die von Tierkliniken zu beachtenden Leitlinien AAEP/ISFM 2011 zum katzenfreundlichen Umgang in der Katzenheilkunde sind eine hervorragende Zusatzquelle zum Umgang mit Katzen (auch verfügbar auf der JFMS-Website – <https://journals.sagepub.com/page/jfm/collections/guidelines/index>).

Kommunikation zwischen Klinik und Kunde

Für die umfassende Versorgung des Katzenpatienten kommt es auf eine effektive Kommunikation zwischen der Klinik und dem Tierhalter an. Auch hier ist wieder einfühlsam und verständnisvoll vorzugehen und muss dem Kunden ein Mitspracherecht zugebilligt und auf Bedenken eingegangen werden. Das betrifft nicht nur medizinische Untersuchungen und Behandlungen, sondern alle Aspekte der Kundenkommunikation. So sollte man dem Kunden bei seiner Terminbuchung Unterstützung gewähren, indem man erklärt, was bei Ankunft in der Klinik geschieht und ihn bei Bedarf zum bestmöglichen Transport seiner Katze zur Praxis berät. Dem Besitzer Zeit für Fragen zu geben, ist ebenso wichtig, um zu überprüfen, ob er die Erläuterungen verstanden hat.

Wichtige Aspekte der Kundenkommunikation, und Möglichkeiten, diese zu verbessern:

- Die direkte oder virtuelle Kommunikation mit allen Praxiskunden per Post, E-Mail, Textnachricht, Social Media oder Telefon und die Technik des Umgangs kann eine Praxis von der Masse abheben. Unbedingt erinnert werden müssen Kunden jedoch an die üblichen Prophylaxe-Termine (z. B. Impfungen, Flohmittelgabe usw.). Im Idealfall erfolgt eine weitergehende proaktive Kommunikation zum Beispiel per Newsletter oder Social Media-Beiträge. Verwenden Sie verständliche Ausdrücke und erklären Sie dem Kunden Fachbegriffe, da nicht jeder Katzenhalter auch medizinisch und veterinärmedizinisch bewandert ist.
- Der Kunde möchte wissen, wer ihn und seine Katze betreut. Am besten wird im Wartezimmer (oder auf der Website der Tierklinik) eine Übersicht aller Mitarbeiter mit der jeweiligen Zuständigkeit (z. B. Tierarzthelfer, Stationsassistent, Empfangsmitarbeiter, Tierarzt usw.) ausgehängt. Ein Foto hilft dem Kunden, jeden Mitarbeiter eindeutig zuzuordnen. Wenn Sie einen Katzenbeauftragten haben, lassen Sie es den Kunden wissen.
- Bei der Besprechung von Untersuchungen und Behandlungen müssen die möglichen Optionen dargelegt und offen mit dem Kunden besprochen werden. Der Kunde benötigt einen angemessenen Kostenvoranschlag, der bei Bedarf – und auf Kundenwunsch – schriftlich zu erstellen ist. Falls eine Untersuchung und/oder Behandlung die ursprüngliche Schätzung übersteigt, müssen Kunden sobald wie möglich informiert und ggf. weitere Optionen mit ihnen besprochen werden. Die Rechnung über durchgeführte Behandlungen muss auf Anfrage nach Einzelposten aufgeschlüsselt sein.



- Als besonders wertvoll hat sich der Einsatz eines oder mehrerer „Katzenbeauftragter“ aus den Reihen der Mitarbeiter erwiesen. Diese Person(en) müssen nicht unbedingt Tierärzte sein. Tatsächlich kann ein Tierärzthelfer besser geeignet sein, doch Grundvoraussetzung ist in jedem Fall ein natürliches Einfühlungsvermögen in die Katze und ihren Besitzer, ein kompetentes Wissen über das Verhalten der Katze und den Umgang mit und die Herangehensweise an die Samtpfoten. „Katzenbeauftragte“ sollten gegenüber Kunden klar als solche erkennbar sein, und dem Katzenhalter sollte das Gespräch mit dem Katzenbeauftragten bei besonderen Bedenken hinsichtlich seiner zu behandelnden Katze ans Herz gelegt werden. Der Katzenbeauftragte kann auch die Aufgabe übernehmen, die Einhaltung „katzenfreundlicher Standards“ in der Tierklinik zu überwachen.
- Feedback (sowohl positiv als auch negativ) sollte vom Kunden proaktiv eingeholt werden. Die Tierarztpraxis muss zudem über eine schriftliche Richtlinie zur formellen Einreichung einer Beschwerde und über die nachfolgende Verfahrensweise verfügen. Die Richtlinie sollte für den Kunden auf Anfrage offengelegt werden.
- Da mündliche Informationen meist schnell vergessen werden, empfiehlt sich dringend die Bereitstellung von relevanten Druckunterlagen, die die während der Sprechstunde gegebenen Erläuterungen sinnvoll ergänzen. Darüber hinaus sollten für Kunden im Warte-/Empfangsbereich Infoprospekte zu den wichtigsten Thematiken ausliegen, auf die die Klinik proaktiv hinweist. Die CFC-Kundenbroschüren erklären, wie man Katzen Medikamente (z. B. Tabletten, Augentropfen, „Spot-on“-Mittel usw.) verabreicht und die Katze richtig zur Tierklinik und zurück befördert. Tipps zu geeigneten, zuverlässigen und informativen Websites werden gerne angenommen, beispielsweise zur Website für internationale Katzenpflege (International Cat Care, www.icatcare.org).

Betreuungsmöglichkeiten außerhalb der Geschäftszeiten

Wenn auch nicht alle Tierarztpraxen einen 24-Stunden-Betreuungsdienst für stationär untergebrachte Katzen einrichten oder einen 24-Stunden-Notdienst anbieten können, sollte der Kunde wissen, welche Betreuungshöhe möglich ist und wie er sich in einem Notfall verhalten muss. Schlussfolgerung:

- Die Tierarztpraxis muss Richtlinien für den Katzennotfall außerhalb der normalen Geschäftszeiten bereitstellen. Der Kunde muss klar verständlich darüber informiert werden, welche Möglichkeiten es für die Notfallbehandlung seiner Katze gibt. Solche Informationen können beispielsweise auf dem Anrufbeantworter der Klinik als Sprachnachricht verfügbar sein, wenn der Kunde die Klinik außerhalb der Geschäftszeiten anruft; alternativ wird außerhalb dieser Arbeitszeiten eine Person zur Beantwortung von Telefonanrufen eingesetzt. Kunden müssen eindeutig wissen, wie sie im Bedarfsfall Zugang zu einer sofortigen Notfallversorgung für ihre Katze erhalten.

- Wird eine Katze über Nacht oder an Wochenenden/Feiertagen (d. h. außerhalb der regulären Öffnungszeiten) eingeliefert, muss der Kunden klar verständlich über die Personalthöhe und Häufigkeit der Untersuchungen während dieses Zeitraums informiert werden. Der Kunde muss auch im Falle, dass eine ununterbrochene Überwachung der Katze auf Station außerhalb der normalen Geschäftszeiten nicht möglich ist, stets über die Höhe der Betreuung und Überwachung informiert werden. Im Idealfall erstellt die Praxis dazu eine Broschüre, die auch andere Leistungen der Klinik beschreibt.

Finden Sie heraus, wie katzenfreundlich Sie sind

Wenn Sie sich erstmal darangemacht haben, ihre Herangehensweise an Katzenpatienten zu ändern, werden Sie sehr schnell einige positive Veränderungen bemerken. Wichtig ist aber auch, die Sicht des Tierhalters zu berücksichtigen und auf dessen Belange und Eindrücke einzugehen. Eine Bewertung des Tierhalters liefert wichtige Informationen und kann über zwei Wege erfolgen:

- Zuerst einmal müssen Kunden die Möglichkeit haben, ihre positiven und negativen Erfahrungen zu allen Aspekten der Praxis mitzuteilen. Hierzu sollten Kunden einfache Optionen und Möglichkeiten erhalten, die sie dazu motivieren (z. B. eine Karte, die direkt vor Ort ausgefüllt werden kann, ein Post auf einer Website usw.). Kunden sollten die Möglichkeit bekommen, den Service zu beurteilen (auch anonym).
- Auch das Feedback durch sogenannte „Mystery Shopper“ ist sinnvoll. Dazu werden externe Unternehmen beauftragt oder Personen mit Katze gebeten, anonym einen Termin mit der Klinik zu vereinbaren (d. h. niemand in der Klinik darf wissen, dass es sich um einen Testbesuch handelt). Nach erfolgter Behandlung erhält die Klinik Feedback zur Qualität der erbrachten Leistungen und zu Aspekten wie Katzenfreundlichkeit und Verständnis. Diese aus Kundensicht besonders wertvollen Erkenntnisse können auf anderem Wege nur schwer oder gar nicht eingeholt werden.

Medizinische Fertigkeiten, Schulung und Weiterbildung des Personals

Fortlaufende berufliche Weiterbildung

Gute klinische Praxis heißt nicht nur, sich ständig neues Wissen anzueignen, sondern dieses in der Klinik auch effektiv umzusetzen. Praxisprotokolle und Behandlungsabläufe sind unter Berücksichtigung der aktuellen „Best Practice“ zu ändern.

Zur Gewährleistung guter, aktueller klinischer Standards in der Tierklinik muss sich das medizinische Personal (Tierärzte und Fachkräfte/Tierarzthelfer) beruflichen Fachfortbildungen unterziehen. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Teilnahme an Fachkonferenzen und -seminaren

- Webinare
- Fernlehrgänge
- Eigene Lektüre von Journalen Artikeln/Abhandlungen usw.

Empfehlungen:

- Tierärzte sollten im Jahr mindestens 35 Fortbildungsstunden absolvieren. Die persönliche/eigene Fortbildung (Lesen von Journalen, Büchern usw.) kann mit bis zu 10 Stunden zu dieser Summe beitragen.
- Tierärzthelfer/Fachkräfte sollten mindestens 15 Stunden im Jahr Weiterbildungsmaßnahmen wahrnehmen; auch hier können bis zu 5 Stunden auf die persönliche/eigene Fortbildung fallen.
- Ein Großteil der Fortbildungen von sowohl Tierärzten als auch Tierärzthelfern muss die Katzenheilkunde und -handhabung betreffen. Der genaue Anteil hängt meist vom Anteil der Katzenpatienten ab. Schriftliche Aufzeichnungen über Fortbildungsmaßnahmen aller Mitarbeiter der Tierklinik sind aufzubewahren und zu kontrollieren.

Hauseigene Fachbibliothek und Auswahl an Referenzmaterial

Unbedingt vorliegen sollte eine Auswahl an aktuellen (laufenden) relevanten Referenzmaterialien, um Tierärzte und Tierärzthelfer in der Praxis zu unterstützen. Diese Auswahl sollte sich insbesondere auf Folgendes konzentrieren:

- Die neusten Fachbuch-Auflagen zur Kleintier- und Katzenheilkunde
- Die neusten Fachjournale zur Kleintier- und Katzenheilkunde

ISFM gibt zahlreiche Materialien heraus, um Tierärzte in der klinischen Praxis zu beraten und zu unterstützen, unter anderem das JFMS-Fachjournal. Eine ISFM-Praxismitgliedschaft bietet Zugang zum JFMS und für bis zu 5 Tierärzte der Klinik auch zu monatlich stattfindenden Webinaren. Die kostenlose ISFM-Mitgliedschaft für Tierärzthelfer gewährt Zugriff zum Journal „Feline Focus“ für Tierpflegekräfte.



Gute klinische Praxis

Gute klinische Praxis heißt nicht nur, sich ständig neues Wissen anzueignen, sondern dieses in der Klinik auch effektiv umzusetzen. Klinikprotokolle und Behandlungsabläufe sind unter Berücksichtigung der aktuellen „Best Practice“ zu ändern.

Vor allem sollten laufende Überwachungen die Bewertung klinischer Ergebnisse gewährleisten, um verbesserungsfähige Bereiche aufzudecken: Eine Klinikprüfung sollte zum Standard der guten klinischen Praxis werden.

Tierärzte und Tierärzthelfer müssen die klinischen Praktiken regelmäßig prüfen und die klinischen Ergebnisse besprechen. Das erleichtert das Aufdecken möglicher Schwachstellen. Dies können regelmäßige Praxistreffen zu Themen wie „Morbidität und Mortalität“ sein, in denen Fälle mit unerwarteten Komplikationen oder einem unerwarteten Versterben besprochen werden, um zur Vermeidung künftiger Probleme eventuell die Klinikrichtlinien anzupassen.

Können nur wenige Mitarbeiter daran teilnehmen, sollte überlegt werden, wie sich Klinikprotokolle, Verfahren und Fälle auch außerhalb der Praxisräume mit den Kollegen besprechen lassen. Allen Kliniken wird eine aktive Beteiligung – zum Beispiel im ISFM-Mitgliedsforum – empfohlen, damit alle aus den gemachten Erfahrungen lernen können.

Die Klinik „katzenfreundlich“ machen

Jede Tierklinik muss Lage, Barrierefreiheit und die Grundvoraussetzungen des Praxisgebäudes berücksichtigen. Grundsätzlich sollten der Praxiszugang kundenfreundlich und der Geräuschpegel katzenfreundlich gehalten werden. Die Tierarztpraxis muss gut gepflegt sein und

- einen ordentlichen Einrichtungszustand und hohe klinische Sauberkeit aufweisen
- Keine unangenehmen Gerüche, ausreichende Belüftung
- Durchweg gute Beleuchtung
- Angemessene Sicherheitsvorkehrungen für ausreißfreudige Katzen

Das Wartezimmer – das Tor zur Klinik

Wartezimmer und Wartezimmer-Personal sind während des Patientenbesuchs in der Klinik diejenigen, die für Katze und Kunden den ersten und letzten Eindruck vermitteln. Ein klug gestaltetes Wartezimmer und katzenfreundliches Personal sind die ideale Voraussetzung für **einen für die Katze stressfreien Besuch der Klinik und eine positive Erfahrung beim Besitzer**. Jede Klinik muss für sich die richtigen, für die Situation praktischen und umsetzbaren Maßnahmen finden. Einen wahrhaft katzenfreundlichen Wartebereich schaffen Sie vor allem jedoch dadurch, dass Sie die Bedürfnisse der Katze vornan stellen und die Umsetzung sorgfältig planen.

Das Wartezimmer muss in Größe und Anzahl der Sitzplätze das normale Patientenaufkommen der Klinik berücksichtigen, sauber gehalten werden und darf keinen starken Geräuschen oder Gerüchen ausgesetzt sein. Insgesamt will man damit Folgendes erreichen:

- Eine ruhige, gefahrenfreie Zone für die Katze, damit sie bei Ankunft im Sprechzimmer ihre Angst abbauen kann.

- Die Atmosphäre soll dem Katzenhalter vermitteln, dass sich diese Organisation sowohl um den Halter als auch das Tier bemüht.



Wenn die Katze das erste Mal in die Klinik kommt, wird sie die Sicherheit dieser neuen Umgebung ausloten wollen. Das Wartezimmer darf für die Katze möglichst keine offensichtlichen Bedrohungen darstellen (visuell, akustisch, olfaktorisch usw.). Idealerweise sollten Hunde und Katzen in der Klinik vollständig getrennt werden (es sei denn, Sie haben eine reine Katzenklinik). Doch auch, wenn man nicht über eine solche Möglichkeit der räumlichen Trennung verfügt, kann bei sorgfältiger Planung viel für die Katzen getan werden. Schon einfache Dinge können viel bewirken:

- Eventuell genügt das Raumangebot, um ein völlig separates, reines Katzen-Wartezimmer einzurichten.
- Falls kein eigenes Wartezimmer zur Verfügung steht, können Sie das Wartezimmer mit Stellwänden oder anderen Hilfsmitteln in reine Katzen- und reine Hundebereiche einteilen. Geeignete Wände oder eine sonstige Barriere sollen den Sichtkontakt zwischen Hunden und Katzen vermeiden. Bellende oder laute Hunde sollten sich möglichst nicht im Wartezimmer aufhalten (und z. B. stattdessen draußen warten).
- Neben der räumlichen Trennung von Hunden und Katzen müssen auch die Lage und Größe dieses Bereichs sowie die Wege zu Behandlungszimmern und Ausgängen berücksichtigt werden. Katzen in Wartebereichen dürfen nur einem minimalen Durchgangsverkehr von Mensch und Tier ausgesetzt sein. Ein reiner Katzen-Wartebereich bringt nicht viel, falls Katzen ansonsten laute Bereiche passieren oder direkt an Hunden vorbeikommen müssen, um zum Sprechzimmer zu gelangen. Eine separater Zugang zwischen Katzen-Wartebereich und Sprechzimmer verhindert Begegnungen mit Hunden.

- Ist eine solche Aufteilung des Wartezimmers nicht möglich, empfiehlt sich alternativ, grundsätzlich reine Katzen- und reine Hundesprechstunden festzulegen. In dem Fall wird das Wartezimmer ausschließlich von Hunden bzw. Katzen genutzt. Überlegen Sie sich auch die Vorgehensweise, falls zu einer Katzensprechstunde ein Hund aus der stationären Unterbringung entlassen werden oder ein Notfallhund aufgenommen werden soll (oder umgekehrt) und das Katzen-Wartezimmer passieren muss.

Weitere wichtige Überlegungen für den Katzen-Wartebereich:

- Der Empfangsbereich sollte möglichst frei zugänglich liegen, um beim Vorbeigehen den Kontakt zwischen Hunden und Katzen zu vermeiden. Ein langer Empfangstisch mit viel Platz davor reduziert diese Gefahr.
- Auch ein niedrige Empfangstisch oder ein breites Regal am Tisch können helfen, wenn sich dort Transportboxen über der Kopfhöhe der meisten Hunde ablegen lassen, da sich Katzen auf Bodenhöhe ungeschützt fühlen.
- Geräusche aus dem Sprechzimmer sollten möglichst nicht in den Wartebereich dringen können.
- Beschriften Sie Gänge und Wartezimmer mit eindeutigen Hinweisen darauf, dass Hundehalter ihre Tiere von Katzentransportboxen fernhalten sollen, und bekräftigen Sie dies, indem Sie Hundehalter bitten, auf Katzen im Wartebereich Rücksicht zu nehmen.
- Kunden und Katzen sollten nicht übermäßig lange Wartezeiten zugemutet werden.
- Einige Tierkliniken haben so viel Platz, dass sie die Katzenbesitzer mit ihren Katzen direkt in ein Sprechzimmer führen können, ohne zuvor im Wartezimmer sitzen zu müssen. Falls bekannt ist, dass eine Katze im Wartezimmer sehr unruhig ist oder Sie dies bemerken, decken Sie die Transportbox mit einer Decke ab und nehmen Sie den Patienten möglichst bald dran.
- Ein direkter Sichtkontakt zu anderen Katzen kann für ein Tier ebenfalls sehr bedrohlich wirken und es beunruhigen, was in kleinen Katzen-Wartebereichen zu Stoßzeiten aufgrund der Nähe zueinander häufig passieren kann. Abhilfe schaffen Sie mit verschiedenen Maßnahmen:
 - Aufstellen kleiner Trennwände zwischen den Stühlen, um einen Sichtschutz zwischen den Katzen zu bilden.
 - Bereitstellung sauberer Decken oder Handtücher, um die Transportbox abdecken zu können: Zu diesem Zweck kann der Tierhalter darin bestärkt werden, eigene Decken/Handtücher mitzubringen. Sichtschutz zwischen den Wartebereichen für Hunde und Katzen auch bei Abdeckung der Katzentransportbox.
 - Erhöhte Ablageflächen für die Katzenkörbe wie Aufstell- oder Wandregale oder Stühle. Diese sollten idealerweise circa 1 m hoch sein und Trennwände haben, um keinen Sichtkontakt zu anderen Katzen zu erlauben.

Neben der Ausstattung und Nutzung des Wartebereichs gibt es weitere Maßnahmen, um den Katzenkunden zu beruhigen:

- Empfangsmitarbeiter und Tierarzthelfer, die sich mit Katzen auskennen und allgemeine Ratschläge zu Katzenthemen geben können, unter anderem zur Tierhaltung, Fütterung, zum Verhalten, zu Entwurmung, Flohbekämpfung, Kastration, Präventivvorsorge usw., und den Besitzer auf entsprechende zuverlässige Informationsquellen wie zum Beispiel ortsansässige Katzenfachleuten verweisen.
- Nachweis der Mitgliedschaft in Katzen-Fachorganisationen (z. B. ISFM), über Qualifikationen in der Katzenheilkunde oder über Weiterbildungen der Mitarbeiter.
- Sie können ein Poster mit Katzenrassen, Kundenfotos von geheilten Katzenpatienten, Einzelheiten zu den Sprechstunden, zu Werbeaktionen, zu Gesprächs- oder Infoabenden zum Thema „Katze“ uvm. aushängen.
- Im Wartebereich sollten Katzenzeitschriften und wichtige Informationen ausliegen, in denen Kunden stöbern können. Darin sollten möglichst auch Informationen zum Transport der Katzen zur und von der Klinik, zur Verabreichung von Medikamenten usw. enthalten sein.

Sprechzimmer

Die Praxis sollte über einen Konsultationsbereich verfügen, der sicher ist und nicht bedrohlich wirkt und in dem Katzen ruhig und wirksam untersucht werden können.

Mindestens ein solcher Raum muss vorhanden sein – je nach normalem Patientenaufkommen ist die Raumanzahl aufzustocken. Die Zimmer sollten Folgendes aufweisen:

- Gut zu reinigen und zu belüften sein, hygienisch sauber sein und über eine ausreichende Lichtquelle verfügen.
- Über ausreichend Platz für Tierarzt, Kunden, Katze und Tierarzthelfer verfügen, ohne, dass es zu eng wird.
- Aus Gründen der Privatsphäre und der Sicherheit (damit die Katze nicht weglaufen kann) sollte sich der Raum gut schließen lassen und wenn möglich über Türschlösser verfügen, sodass niemand den Raum versehentlich betreten kann, falls der Patient besonders unruhig ist.
- Boden und Tischfläche sollten aus gründlich zu reinigendem und zu desinfizierendem Material bestehen. Eine Untersuchungsfläche aus Edelstahl ist kalt, laut, spiegelnd und rutschig. Eine Gummimatte kann hier teilweise Abhilfe schaffen. Eine beheizte Tischplatte kann für die Katze ebenfalls angenehm sein.

Beachten Sie auch:

- Außenfenster müssen mit Sicherheitsfunktionen ausgestattet sein, um ein Weglaufen der Katze zu verhindern (z. B. sich nicht so weit öffnen lassen,



dass eine Katze hindurchpasst, von außen mit einem Sicherheitsgitter versehen sein usw.).

- In der Klinik muss ein (völlig) abdunkelbarer Untersuchungsraum vorhanden sein, um augen- und zahnmedizinische Untersuchungen vornehmen zu können.
- Um sich zwischen zwei Katzenpatienten die Hände waschen und Oberflächen desinfizieren zu können, werden Handwasch- und Desinfektionseinrichtungen benötigt.
- Die „Alarmdüfte“ aller vorangegangenen Patienten müssen durch Reinigung des Behandlungstisches und eine gute Belüftung entfernt werden.
- Zerbrechliche oder schädliche Gegenstände sollten in Schränken aufbewahrt werden.
- Der Raum darf keine kleinen Löcher oder Lücken aufweisen, in die die Katze leicht gelangen kann, aus denen man sie jedoch nur schwer wieder herausbekommt.
- Sprays und Verdampfer mit synthetischen Pheromonen (aus Katzen-Gesichtsdrüsen) können eine entspanntere Atmosphäre schaffen, aber niemals die richtigen Handhabungstechniken ersetzen.

Ausstattung des Sprechzimmers

Die Grundausstattung eines Sprechzimmers beinhaltet Folgendes:

- Für Katzen geeignete Stethoskope (z. B. Stethoskope mit kleiner Membran)

- Ein Otoskop mit Aufsatztrichtern speziell für die Katzenheilkunde – nach jedem Einsatz ordnungsgemäß zu reinigen und zu desinfizieren/sterilisieren
- Ein Ophthalmoskop
- Taschenlampe und Handlupe
- Leise Krallenzange
- Thermometer mit weicher, biegsamer Spitze; Schnellmess-Thermometer sind für Katzen ideal, müssen aber nach jeder Anwendung ausreichend gereinigt, desinfiziert und eingeschmiert werden
- Ein indirektes Blutdruckmessgerät (wir empfehlen ein Doppler- oder HDO-Gerät, da diese bei nicht narkotisierten Katzen genauere Ergebnisse liefern)
- Eine Möglichkeit zur Darstellung von Röntgenbildern (Bildbetrachtungsgerät oder Bildschirm für digitale Röntgenbilder)
- Präzise, ordnungsgemäß kalibrierte elektronische Waagen speziell für Katzen
Das Gewicht der Katzen ist in jeder Sprechstunde festzuhalten – die Gewichtsermittlung muss vor allem vor der Gabe von Beruhigungs- oder Narkosemitteln erfolgen.

Medizinische Aufzeichnungen

Das ordnungsgemäße, effektive Führen von medizinischen Aufzeichnungen ist bei jedem Patienten unumgänglich. Fortlaufende Aufzeichnungen mit allen relevanten medizinischen Daten sind entweder schriftlich oder elektronisch aufzubewahren und müssen für das Fachpersonal leicht zugänglich sein.

Der Ablauf einer Sprechstunde

Ziel der Sprechstunde ist in Zusammenarbeit mit dem Besitzer die umfassende Anamnese, eine vollständige körperliche Untersuchung und die Bestimmung weiterer notwendiger Maßnahmen oder Untersuchungen – und das mit einer möglichst ruhigen Katze.

Die Grundsätze des „katzenfreundlichen“ Umgangs sollten jederzeit eingehalten werden; geben Sie der Katze dazu genügend Zeit, sich an die ungewohnte Umgebung zu gewöhnen. Im Sinne der „katzenfreundlichen“ Grundsätze sollten mindestens die ersten 10 Minuten Routineuntersuchungen stattfinden – mehr Zeit ist für die Erfahrung der Katze sehr förderlich.

Aufzeichnungen in der Krankenakte

Die Krankenakte sollte so weit wie möglich im Standardformat gepflegt werden. Ein Krankenakten-Formular ist ausgesprochen wichtig, um von allen Patienten Standarddaten zu erheben.

- Bevor der Tierhalter seine Katze in die Klinik bringt, oder auch, während er vor der Sprechstunde im Wartezimmer wartet, kann er Krankenakten- und/oder

Gesundheitsfragebögen (zum Beispiel unter Einbeziehung von Verhaltensweisen, Beweglichkeit, üblichen Prophylaxebehandlungen und allgemeinem Gesundheitszustand) so weit wie möglich selbst ausfüllen. Das Programm **Cat Care for Life** bietet viele nützlichen Informationen wie zum Beispiel Fragebögen zur Gesundheit, dem Umfeld oder der Beweglichkeit der Katze.

- Um festzustellen, ob Änderungen empfohlen werden müssen, sollte die vollständige Krankenakte auch eine Ernährungsanalyse beinhalten – welches Futter bekommt die Katze, wie sieht der Tagesablauf aus, zu welchen Zeiten wird gefüttert usw.
- Um sich ein umfassendes Bild vom Gesundheitszustand der Katze zu machen und potenzielle Probleme schon in der Anfangsphase aufzugreifen, dürfen auch Verhalten, Lebensraum und Änderungen nicht unberücksichtigt bleiben. Gesundheitliche und verhaltensbezogene Probleme (z. B. Fettleibigkeit, Arthrose, idiopathische Cystitis und unangemessene Verrichtungsstellen) hängen häufig miteinander zusammen.
- Bei einer erwachsenen Katze (ab 7 Jahren) nimmt das Arthroserisiko spürbar zu. Oftmals sind die Arthrosezeichen nur unschwellig zu bemerken und werden eher vom Kunden zu Hause als während eines Tierarztbesuches erkannt. Mit einer Prüfliste oder einem Fragebogen zur Beweglichkeit der Katze lassen sich daher wichtige Erkenntnisse offenlegen.
- Zum vorgestellten gesundheitlichen Problem müssen natürlich konkrete Fragen gestellt werden, die aber – solange es sich nicht um eine Notfallsituation handelt – nicht die komplette Krankheitsgeschichte der Katze aufgreifen müssen.

Körperliche Untersuchung

Geduld, Behutsamkeit und Einfühlungsvermögen sind wichtige Eigenschaften im Sprechzimmer. Selbst ein auf die Katze perfekt abgestimmtes Umfeld und eine katzensgerechte Vorgehensweise können nicht verhindern, dass manche Katzen sehr ängstlich bleiben und eine umfassende körperliche Untersuchung nicht immer beim ersten Versuch zulassen. Seien Sie bereit, sich mehr Zeit zu nehmen, einen neuen Termin zu vereinbaren oder die Katze bei Bedarf stationär unterzubringen. Wie schon erwähnt, entscheiden Einstellung und Vorgehensweise der Mitarbeiter im Sprechzimmer möglicherweise darüber, ob der Kunde mit seiner Katze wiederkommt oder nicht. Für Aufzeichnungen zur Krankenakte kann ein Standardformular für die körperliche Untersuchung (und weitere Formulare für spezielle Untersuchungen wie Zahnapparat oder Nervensystem) sehr hilfreich sein.

Hilfreiche Tipps für die körperliche Untersuchung:

- Gehen Sie bei der Untersuchung einer Katze niemals hektisch vor. Wenn Sie ein wenig mehr Zeit investieren, kommen Sie viel besser voran – ein typisches Beispiel für das Sprichwort „Eile mit Weile“.



- Geben Sie der Katze immer die Möglichkeit, von selbst aus ihrer Box zu kommen. Öffnen Sie die Transportbox behutsam auf dem Tisch oder Boden (sobald die Ausgänge des Raums sicher verschlossen sind), und lassen Sie die Katze herauskommen (falls möglich), während Sie mit dem Besitzer die Krankengeschichte der Katze durchgehen.
- Gehen Sie flexibel auf die Katze ein, lassen Sie sie selbst wählen. Wichtig ist herauszufinden, wodurch sich die Katze entspannt. Passen Sie den Ort/die Position/die Art und Weise ihrer körperlichen Untersuchung an das Wohl jeder Katze an. Einige Katzen sitzen lieber bei ihrem Besitzer auf dem Schoß, andere auf dem Boden. Einige Katzen sehen gern aus dem Fenster, während wieder andere lieber in ihrer Transportbox bleiben oder sich sogar unter einer Decke verkriechen. Versuchen Sie sich an die Präferenzen jeder Katze anzupassen, gehen sie behutsam vor und lassen Sie sich Zeit. Sprechen Sie behutsam und nehmen Sie den Großteil der körperlichen Untersuchung so vor, dass die Katze das Gefühl hat, Sie würden sie nur streicheln.
- Sie können sich auch zur Katze auf den Boden setzen – das macht die Handhabung deutlich einfacher. Das gilt auch für neurologische Untersuchungen.
- Manche Katzen liegen lieber, während andere gern stehen bleiben – versuchen Sie, so viele Untersuchungen wie möglich in der bevorzugten Position der Katze durchzuführen.
- Wenden Sie „katzenfreundliche“ Prinzipien an und beschränken Sie die Bewegungsfreiheit der Katze auf das Nötigste. Jede Form der übermäßigen Fixierung bedeutet für die Katze Gefahr.
- Falls es Sinn macht, können Sie die Untersuchung auch in mehrere kurze Abschnitte unterteilen und der Katze zwischendurch einen Positionswechsel erlauben, sie sich umblicken lassen usw. Sobald die Katze unruhig wird, sollten

Sie eine Pause einlegen. Hier genügt manchmal schon ein kurzer Moment, ein Streicheln oder eine kleine „Runde“ im Raum oder auf dem Behandlungstisch.

- Verhindern Sie soweit wie möglich den direkten Blickkontakt. Dazu führen Sie am besten die meisten Untersuchungen an der ihnen abgewandten Katze durch. Falls doch einmal der direkte Blickkontakt nötig ist, sollten Sie entspannt blicken und möglichst langsam blinzeln.
- Falls nicht unbedingt für die Untersuchung erforderlich, sind laute oder abrupte Geräusche (einschließlich Klingentöne und das Klappern von hohen Schuhabsätzen) und grelle Beleuchtung zu vermeiden. Kontrollieren Sie auch Ihre eigene Geräuschkulisse – ein „Schschsch“ kann für Katzen wie ein Fauchen klingen und sollte möglichst vermieden werden. Sprechen Sie ruhig und langsam und in einem beruhigenden Ton mit der Katze. Vermeiden Sie hektische Bewegungen.
- Seien Sie sich bewusst, dass ältere Katzen häufig unter Arthrose leiden und Bewegungen für sie daher unangenehm oder schmerzhaft sein können.
- Die Katze mit zu hohem Blutdruck oder mit Schilddrüsenüberfunktion kann verängstigt sein und eine vorsichtigere Vorgehensweise erfordern.
- Führen Sie invasive Untersuchungen zum Schluss durch. Heben Sie sich die Temperaturmessung (falls erforderlich) und den Blick ins Maul bis zum Schluss auf, da Katzen auf diese Untersuchungen besonders angespannt reagieren.
- Seien Sie vorsichtig, wenn der Halter sagt, dass seine Katze wahrscheinlich beißt oder kratzt. Erwarten Sie vom Halter nicht, dass er die Katze sicher festhält, und vergessen Sie nicht, dass die Sicherheit des Besitzers während des Klinikaufenthalts in Ihrer Verantwortung liegt.
- In Ausnahmefällen kann eine Katze so verängstigt sein, dass eine umfassende Untersuchung selbst bei geduldigster Vorgehensweise unmöglich ist. Das passiert selten, doch eine grobe Handhabung und Fixierung verschlimmert die Situation meist nur, bereitet der Katze großen Stress und erschwert möglicherweise auch künftige Untersuchungen. Überlegen Sie in diesem Fall, ob eine chemische Fixierung angebracht ist, und bereiten Sie soweit wie möglich alles vor, um während der Sedierung so viele Informationen wie möglich zu gewinnen (und gegebenenfalls Proben zu entnehmen).
- Informieren Sie den Besitzer fortlaufend über Ihre Untersuchungen und die Ergebnisse – ob positiv oder negativ. Nur wenn der Halter Sie versteht, kann er kooperieren, um gemeinsam den richtigen Therapie-/Behandlungsplan für seine Katze aufzustellen.

Eine Katze wiegen

Eine präzise elektronische Waage für Babys oder speziell für Katzen sollte gut zugänglich und am besten in jedem Sprechzimmer vorhanden sein. Eine Waage, die das Wiegen der Katze samt Katzenkorb erlaubt, kann viele Situationen erleichtern (sobald die Katze sicher an einer anderen Stelle untergebracht ist, kann der Korb

separat gewogen werden). Gehen Sie nicht davon aus, dass jede Katzen ungefähr gleich viel wiegt – das durchschnittliche Gewicht einer erwachsenen Katze schwankt normalerweise zwischen 3 kg und 6 kg. Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel, und vor allem junge und ältere Katzen können sehr viel leichter sein.

Bei Krankheiten, die mit Gewichtsverlust oder Appetitlosigkeit einhergehen, oder bei Übergewicht in Verbindung mit einer Diät muss das Tier zur Überwachung je nach Situation regelmäßig gewogen werden.

In der Klinik untergebrachte Katzen müssen täglich sowie unbedingt vor der Verabreichung bestimmter Medikamente gewogen werden, um das Mittel präzise zu dosieren, insbesondere bei Beruhigungs- und Narkosemitteln. Gesunde junge Katzen und Katzen mittleren Alters sollten bei jedem Praxisbesuch und mindestens ein- bis zweimal jährlich gewogen werden. Bei jedem Besuch ist die prozentuale Gewichtsveränderung zu berechnen und Trends zu ermitteln – eine Gewichtsabnahme von z. B. 0,3 kg klingt bei einer Katze mit 3,3 kg nicht besorgniserregend; drückt man den Wert jedoch in Prozent aus (10 %), kann der Kunde leichter Parallelen zum eigenen Körper ziehen und sich eher ein Bild vom Ausmaß des Gewichtsverlustes machen. Ältere Katzen (ab 12 Jahren) sollten mindestens alle sechs Monate gewogen werden.

Unterbringung des Katzenpatienten

Die stationäre Unterbringung soll vor allem einen sicheren, sauberen und ruhigen Aufenthalt gewährleisten, der die Genesung fördert und in dem die Katze mit minimalem Stress für das Tier oder die Mitarbeiter behandelt werden kann.

In der Klinik untergebrachte Katzen fühlen sich der Situation ausgesetzt und können entsprechend gestresst sein, was meist daran zu erkennen ist, dass sie sich in der Katzentoylette oder unter ihrem Schlafplatz verstecken.



Die stationäre Aufnahme einer Katze

Vor der Aufnahme einer Katze sollten möglichst viele Details schriftlich festgehalten werden. Unverzichtbar sind u. a. folgende Informationen:

- Wie die Katze normalerweise ernährt wird (einschließlich Menge und Häufigkeit)
- Zu Hause verwendete/s Katzenstreu und Katzentoilette
- Ob die Katze gerne gekämmt (mit was und wie häufig), gestreichelt oder „bespaßt“ wird
- Sonstige relevanten Informationen zum Verhalten

Bitte beachten Sie Folgendes bei der Aufnahme einer Katze:

- Über das Wohlbefinden einer Katze entscheidet ein als sicher wahrgenommenes Umfeld mit „bekannten“ Gerüchen. Legen Sie dem Besitzer nahe, ein Kleidungsstück oder eine Decke mitzugeben, die nach dem Zuhause der Katze riechen oder von der Katze häufig benutzt werden. Erklären Sie je nach Situation, dass dieses „Mitgebsel“ möglicherweise nicht zurückgegeben werden kann, und betonen Sie, dass es für das Wohlbefinden der Katze förderlich ist.
- Stellen Sie die Transportbox mit dem Neuzugang nicht am Boden, an ungeschützten oder hektischen Stellen, in der Nähe von Hunden oder anderen Katzen ab.
- Kann eine Katze nicht sofort in einer Klinikbox untergebracht werden, sollte die Transportbox abgedeckt und an einen ruhigen, sicheren und erhöhten Ort gestellt werden.

Aufteilung der Katzenstation

Wer eine wahrhaft katzenfreundliche Tierklinik erreichen möchte, benötigt unbedingt eine reine Katzenstation. Sie können der untergebrachten Katze damit sehr viel Stress ersparen und ihr Wohlbefinden enorm steigern. Über den Erfolg der reinen Katzenstation entscheiden jedoch auch Lage, Größe und Aufteilung sowie die Größe der Unterbringungsboxen.

Die Station sollte möglichst ausreichend Platz für eine elektronische Katzenwaage haben, die die tägliche Überwachung stationärer Patienten innerhalb der Station erlaubt. In der Klinik untergebrachte Katzen müssen häufig untersucht werden, und der Besitzer sollte wissen, welche Betreuungshöhe seinem Liebling über Nacht (und außerhalb der Geschäftszeiten) zusteht (möglichst schriftlich).

Reine Katzenstation

Oberhalb oder gar neben bellenden Hunden fühlt sich kein Katzenpatient wohl, von Entspannung ganz zu schweigen! Eine vollständige Trennung von Hunde- und Katzenpatienten ist die weitaus bessere Option. Die Katzenstation sollte daher räumlich mit hochgezogenen Wänden von der Hundestation getrennt sein und zur Sicherheit und dem Schutz aller Tiere vollständig verschlossen werden können.

Die Station sollte ruhig sein und nicht in der Nähe einer Geräuschquelle (z. B. Waschmaschinen usw.) liegen. Die Beleuchtungs-, Belüftungs- und Temperaturregulierung sollte an die Katzenpatienten angepasst sein.

Gemeinsam genutzte Station

Wenn es sich in einer Kleintierpraxis nicht verhindern lässt, dass Hunde und Katzen zusammen untergebracht sind, kann man versuchen, die Hunde mithilfe eines synthetischen Pheromons zu beruhigen, was sich auch auf die Katzenpatienten positiv auswirkt. Versuchen Sie möglichst, Ihre Terminplanung für Routine-Eingriffe und -Untersuchungen nach Tierart einzuteilen (stunden- oder tageweise). Hundelärm, andere Katzen, aufprallende Geräusche oder Metallinstrumente sind der Station möglichst fernzuhalten. Auch eine laute Katze ist idealerweise getrennt zu halten, damit die anderen Katzen sich nicht gestört fühlen. Gleichmaßen ist zu bedenken, dass Katzen keine Sicht auf Eingriffe oder Untersuchungen anderer Katzen haben dürfen und diese auch nicht hören sollten.

Lage der Station und Sicht auf die Katzen

Die Station sollte gut zugänglich sein, ohne dass man mit Neuankömmlingen hektische, laute Bereiche passieren muss, um sie zu erreichen. Sie sollte jedoch nahe genug an gut genutzten Bereichen liegen, damit die Station häufig eingesehen und die Tiere nicht übersehen werden. Die Katzen sollten möglichst abseits von Eingangstüren, Edelstahlspülen, Telefonapparaten und anderen lauten, hektischen Bereichen entfernt stehen. Schüchterne, verängstigte oder sehr kranke Katzen brauchen meist besonders viel Ruhe, müssen aber dennoch unkompliziert beobachtet werden können. Der bedachte Einsatz von Glasscheiben in Türen und Trennwänden oder sogar eine komplette Glaswand kann die Beobachtungsmöglichkeiten deutlich verbessern, ohne die Katzen zu stören.

Stationsgröße, Temperatur und Belüftung

Die Größe der Station spielt unabhängig von der Anzahl der Boxen eine große Rolle. Der Raum muss so groß sein, dass man die Katzen beim Herausnehmen und Hineinlegen in die Boxen nicht direkt vor einen anderen Patienten halten muss. Befindet sich die Station nicht neben einem Behandlungsraum, muss in der Station ggf. auch ein Tisch für Untersuchungen Platz finden, der jedoch ebenfalls nicht im Blickfeld der übrigen Patienten liegen darf.

Das Personal muss arbeiten und die Katzen beobachten können, ohne sich direkt vor den Boxen aufhalten zu müssen. Die Station sollte auf einer konstanten Temperatur von etwa 18–23° C gehalten werden (durch Beheizen oder Kühlen). Sorgen Sie unbedingt für ausreichende Belüftung und achten Sie auf eine relative Luftfeuchtigkeit von circa 35 Prozent.

Art, Gestaltung und Größe der Unterbringungsboxen

Auf der Station sollte eine ausreichende Anzahl von Unterbringungsboxen (in ausreichender Größe) für das normale Patientenaufkommen der Klinik eingerichtet

sein. Die Boxen müssen aus festem, undurchlässigem Material bestehen, sich leicht reinigen und desinfizieren lassen und ausbruchsicher sein. Der Boden jeder Box, auf dem die Katze liegt, **muss** massiv sein.

- Meist wird Edelstahl verwendet, kann jedoch die Körperwärme der Katze ableiten, sehr laut sein und durch die Spiegelung teilweise zu Stress beim Tier führen. Boxen aus weißer Glasfaser gewährleisten mehr Komfort für die Katze, sind leiser und wärmer und bei guter Qualität ebenso leicht zu reinigen.
- Der vordere Bereich der Box muss leicht zu reinigen sein, gute Beobachtungsmöglichkeiten bieten und eine Flucht oder Verletzungen verhindern. Eine Tür aus gehärtetem Glas erlaubt einen sehr klaren Durchblick, senkt das Risiko der Ausbreitung einer Tröpfcheninfektion und reduziert die Gefahr, dass der Patient mit seinen Pfoten in einem Gitter steckenbleibt, die Tür öffnet oder sich verletzt.
- Falls die vordere Boxenwand aus Gitternetz besteht, ist die Gitternetzgröße wichtig – zu kleine Maschen beeinträchtigen die Sicht, und in zu großen können junge Kätzchen mit dem Kopf stecken bleiben. Eventuell sind Boxen mit unterschiedlichen Gitternetzgrößen erforderlich.
- Gummi- oder Kunststoffstopper eignen sich besonders an Metallgittertüren, da sie das Geräusch der schließenden Tür dämpfen.

Achten Sie auf Position und Anordnung der Boxen:

- Die Boxen müssen so positioniert sein, dass kein direkter Sichtkontakt zwischen den Patienten möglich ist und keine Tröpfcheninfektion auf andere Patienten übergehen kann. Idealerweise sollten die Boxen nicht aneinandergrenzen (also z. B. nicht im 90-Grad-Winkel stehen) und sich nicht gegenüberliegen.
- Falls die Boxen einander gegenüberstehen (direkt oder abgewinkelt), sollte ein Mindestabstand von 2 m zwischen den am weitesten hervorstehenden Boxenteilen eingehalten oder eine blickdichte Abtrennung (z. B. ein Vorhang) zwischen den Boxen angebracht werden.
- Reicht der Platz aus, kann man einen stationären Patienten – der auf der allgemeinen Station eventuell zu unruhig wird – mit einer mobilen Box flexibel umstellen.
- Die Boxen in der untersten Reihe sollten sich auf einer für das Personal guten Arbeitshöhe befinden (etwa 90–100 cm über Bodenniveau), sodass die Katzen gut einsehbar sind und leicht herausgenommen werden können.
- Bei zwei Boxenreihen muss die untere Ebene mindestens 20 cm über dem Boden liegen. Katzen sind nicht gern auf Bodenhöhe.
- Zu hohe oder zu tiefe Boxen verhindern die umfassende Beobachtung und stellen ein Gesundheitsrisiko für das Personal dar: Die Katze muss umständlich (und mit mehr Stress) aus dem hinteren Boxenbereich hervorgeholt werden und die Box ist schwerer zu reinigen.



Unterbringungsbox einrichten

Stationär untergebrachte Katzen fühlen sich häufig verunsichert und sind gestresst. Kleine Änderungen an der Unterbringungsbox können den Aufenthalt viel angenehmer machen.

- Katzen liegen gern erhöht, weshalb man sie bei entsprechendem Angebot in der Box meist auf einem erhöhten Brett oder einem Vorsprung findet. Ein erhöhtes Brett kann bei Aufhalten von über 24 Stunden sehr sinnvoll sein. Manche Boxen sind bereits mit integrierten höher gelegenen Brettern ausgestattet und eignen sich bestens für Langzeitpatienten – aber auch ein seitlich liegender Einwegkarton mit Eingang zum Verstecken oder zum Hochspringen erfüllt den Zweck. Bei ausreichend großer Box kann alternativ die Katzentransportbox hineingestellt werden (bei offener oder entfernter Tür der Transportbox).
- Die Station kann Boxen für sowohl Langzeit- als auch Kurzzeitpatienten enthalten. Eine kleinere Box kann für Tagesaufenthalte akzeptabel sein, doch auch hier muss mindestens ausreichend Platz für eine Katzentoilette, einen Schlafplatz und einen separaten Futter- und Wassernapf vorhanden sein. Wenn auch viele Tagespatienten nach kleineren Eingriffen wie einer Kastration oder Zahnbehandlung meist nicht lange in der Box bleiben, brauchen sie viel Platz, um sich vollständig ausstrecken zu können, ohne dass der Hals abknickt, damit sie sicher aus der Narkose aufwachen können. Katzen mit über 24-stündigem Aufenthalt benötigen eine Box mit mehr Bewegungsfreiheit.
- ISFM empfiehlt **für Katzenboxen** die folgenden Mindestmaße (BxTxH in cm):

- Tagespatienten und Patienten mit bis zu 24 Stunden Aufenthalt: 3600 cm² Bodenfläche (z. B. 60 x 60) x 55 cm
- Bei über 24 Stunden: 6300 cm² Bodenfläche (z. B. 90 x 70) x 55 cm (Mindestmaße)
- Um Katzenpatienten einen weichen Untergrund bereitzustellen, sollte der Schlafplatz bequem, warm, hygienisch zu reinigen und weich sein. Auch Handtücher und Decken sind möglich, müssen aber bei Verschmutzungen schnell gewechselt werden, da sie Feuchtigkeit speichern. Alte Zeitungen sind kein Ersatz für einen Schlafplatz! Der Schlafplatz sollte den Boxenboden vollständig abdecken, vor allem bei Edelstahlboxen.
- Viele Katzen verstecken sich in stationärer Unterkunft häufig, weshalb Material bereitzustellen ist, in dem die Katze sich geborgen fühlt und so weit verstecken kann, dass sie nicht unter ihren Schlafplatz kriechen muss. Es gibt viele Versteckmöglichkeiten, z. B. einen Einwegkarton oder im Handel erhältliche „Iglubetten“ oder „Schlauchbetten“.
- Wird zum Fixieren des Patienten ein Handtuch verwendet, sollte es in der Box aufbewahrt werden, um den Geruch der Katze anzunehmen. Schlafdecken von zu Hause oder ein Kleidungsstück des Besitzers können auch helfen, die Katze mit einem vertrauten Geruch zu beruhigen.
- Die Box muss eine ausreichend große Katzentoilette aufnehmen können. Die Klinik sollte mehrere Katzenstreu-Arten zur Auswahl haben, da jeder Patient eine andere bevorzugt. Einige Katzen mögen es lieber „intim“ und gehen lieber in eine Toilette mit Deckel oder in eine Toilette, die in einen auf die Seite gelegten Karton gestellt wurde.
- Die Klinik sollte über nicht-absorbierendes Katzenstreu verfügen (z. B. im Handel erhältliches, nicht-absorbierendes Granulat oder sauberer Aquarienkies), um bei Bedarf Urinproben leichter auffangen zu können.
- Die Station muss über Ausstattung zur für einige Patienten sehr wichtigen Aufrechterhaltung der Körpertemperatur verfügen. Eine Fußbodenheizung kann in der Box ideal sein, aber auch Heizkissen mit daraufgelegtem Schlafplatz (darauf achten, dass sich in der Bewegung eingeschränkte Katzen nicht verbrennen) sind auch möglich. In der Mikrowelle erwärmbare Kuschelbetten und Weizenkissen sind praktisch, dürfen aber nicht zu stark aufgeheizt werden (Verbrennungsgefahr). Auch Wärmflaschen eignen sich – denken Sie aber daran, dass der Katze bei Abkühlung Wärme entzogen wird.
- Futter- und Wassernäpfe und Katzentoilette sind möglichst weit voneinander entfernt in der Box zu platzieren. Stellen Sie die Katzentoilette dazu in eine Ecke und die Futter-/Wassernäpfe in die schräg gegenüberliegende Ecke. Ideal wäre es, auch Futter und Wasser zu trennen.
- Futter- und Wassernäpfe sollten möglichst flach sein (damit die Schnurrhaare beim Essen/Trinken nicht an den Napfwänden abknicken) und nicht aus



Kunststoff bestehen (da Kunststoff Gerüche annimmt). Flache Keramikschalen sind am besten geeignet.

- Spielzeug zum Einmalgebrauch oder zur leichten Reinigung/Desinfektion ist Katzen mit über 24-stündigem Aufenthalt in die Box zu legen, wenn diese gerne spielen (insbesondere junge Katzen und Kätzchen).
- Falls eine Katze in der Klinik sehr unruhig ist und innerhalb der Box bereits Maßnahmen ergriffen wurden, kann die Vorderseite der Box mit einem Handtuch oder einer Decke abgedeckt (oder teilweise abgedeckt) werden, um weiteren Stress abzubauen. In diesem Fall müssen zusätzliche Maßnahmen für die Überwachung der Katze ergriffen werden. Diese Methode ist für Patienten, die eine intensive Überwachung benötigen, nur selten (wenn überhaupt) geeignet. Versteckmöglichkeiten sollten **in der Box** dennoch geboten werden.

In der Klinik untergebrachte Katzen müssen häufig untersucht werden, und der Besitzer sollte wissen, welche Betreuungshöhe seinem Liebling über Nacht (und außerhalb der Geschäftszeiten) zusteht (möglichst schriftlich).

Weitere Überlegungen für die Katzenstation

- Auf der Katzenstation müssen Einrichtungen zum Händewaschen und -desinfizieren vorhanden sein.
- Der stationäre Klinikbereich muss über eine Wasch- und Desinfektionsausstattung für Näpfe und Platzmatten verfügen. Für die Katzenttoilette ist eine separate Wasch-/Desinfektionsanlage zu verwenden.
- Der Bereich, in dem das Futter gelagert und zubereitet wird, muss von der Wasch- und Desinfektionsanlage für Futter- und Wassernäpfe, Katzenttoiletten usw. getrennt liegen, um eine Kreuzkontamination mit Infektionserregern zu verhindern.

- Sie benötigen eine Auswahl an Katzenfutter – eventuell können Sie auch selbst frisches Futter kochen oder zubereiten – und eine geeignete Kühlung.
- Für den Transport innerhalb der Klinik bekommt jede Katze eine eigene Transportbox. Dies kann die eigene Box der Katze oder eine Klinik-Transportbox sein. Diese Box darf ohne gründliche Reinigung und Desinfektion in keinem Fall für eine andere Katze verwendet werden.

Identifizierung und Überwachung von stationär untergebrachten Katzen

- Alle Katzen müssen während ihres stationären Aufenthalts in der Tierklinik eindeutig identifiziert werden – z. B. mit Einweghalsbändern und eindeutig identifizierten Boxen und Tragekörben.
- Für alle stationär untergebrachten Katzen sind detaillierte Tagesbögen (Karten) mit Betreuungszeiten und Initialen zu führen. Diese sollten folgende Aufzeichnungen enthalten: Schmerz-, Verhaltens- und Stressbeurteilungen. Die Aufzeichnungen sollten sich insbesondere auf Folgendes konzentrieren:
 - Vitalzeichen (einschließlich Gewicht)
 - Verabreichte Medikamente
 - Futter und Wasser (wann gereicht, wie viel aufgenommen)
 - Kotabsatz (Uhrzeit, Menge, Konsistenz)
 - Urinieren
 - Klinische Symptome
 - Verhalten und Betragen
 - Schmerzbeurteilung
 - Stressbeurteilung
 - IV-Flüssigkeitsverabreichung usw.
- Der Tierarzt gibt klare Anweisungen zur Häufigkeit der Parameterüberwachung und Verabreichung von Medikamenten (einschl. Dosis und Verabreichungsweg).
- Vor allem bei Katzen, die mehrere Therapien erhalten, lohnt sich eine eigene Behandlungsliste.
- In der Klinik untergebrachte Katzen müssen häufig untersucht werden, und der Besitzer sollte wissen, welche Betreuungshöhe seinem Liebling über Nacht (und außerhalb der Geschäftszeiten) zusteht (möglichst schriftlich).
- Während des gesamten stationären Aufenthalts ist am besten eine tägliche Untersuchung des stationären Patienten durch einen qualifizierten Tierarzt durchzuführen und schriftlich festzuhalten.

Zusätzliche Ausstattung für stationär untergebrachte Katzen

- Es sollte eine Ausstattung zur Sauerstoffgabe für stationär untergebrachte Katzen vorhanden sein.
- Ausstattung zum Baden, Abtrocknen und Pflegen von Katzen in stationärer Unterbringung sollte ebenfalls vorliegen.
- Zur Auswahl stehen müssen mehrere intravenöse Fluide (wie Kolloide und Kristalloide) sowie für Katzen geeignete Katheter und Verabreichungsbestecke. Da Katzen leicht dehydrieren, sollte man bei der Gabe intravenöser Fluide bei Bedarf niemals zögern. Achten Sie darauf, bei Katzen mit eingeschränkter Herzfunktion oder akuter Nierenerkrankung eine übermäßige Flüssigkeitszufuhr zu vermeiden. Das Volumen der zu verabreichenden Flüssigkeit muss möglichst regulierbar sein, am besten mithilfe von Infusionspumpen oder Spritzenpumpen oder auch durch Volumenbegrenzer wie Büretten. Spritzenpumpen und Flüssigkeitspumpen können auch zur Medikamentengabe mit konstanter Verabreichungsrate verwendet werden.
- Lange intravenöse Venen-Dauerkatheter, die in die Vena saphena oder jugularis gelegt werden, können einen intravenösen Zugang aufrechterhalten, falls dieser für mehrere Tage benötigt wird.

Kontrolle von Infektionskrankheiten und Isolationseinrichtungen

Infektions- und andere ansteckende Krankheiten kommen bei Katzen häufig vor; unter Stresseinwirkung können Infektionserreger eher verbreitet werden.

- Für Räume, Unterbringungsboxen, Schlafplätze und Ausstattung sind entsprechende Reinigungs- und Desinfektionsprotokolle zu führen, um das Risiko einer Kreuzkontamination zu senken.
- Die Katzenstation ist täglich zu reinigen und zu desinfizieren. Katzen mit längerem Aufenthalt haben gern vertraute Düfte um sich, weshalb sie einen nicht verschmutzten Schlafplatz auch in der Box belassen können.
- Die Katzenboxen sollten nach jedem Gebrauch gründlich gereinigt und desinfiziert werden – hierbei auch die Gitterstäbe von Edelstahltüren nicht vergessen.
- Futter- und Wassernäpfe sind ebenfalls nach jedem Gebrauch zu reinigen und zu desinfizieren.
- Ausrüstung (Waagen, Thermometer, Otoskope, Tischplatten usw.) müssen nach jedem Gebrauch gründlich gereinigt und desinfiziert werden.
- Transportboxen und Schlafplätze sind nach jedem Gebrauch gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.
- Verwenden Sie Desinfektionsmittel, die für Katzen ungefährlich sind (z. B. ohne Phenolsäure).

- Zur Isolierung von Katzen mit Infektionen oder zur Betreuung von Katzen mit Zoonosen wird eine separate Isolationsstation benötigt. Es sollte sich um einen eigenständigen Bereich mit möglichst separatem Eingang handeln, um eine Kreuzkontamination mit den übrigen Klinikbereichen zu vermeiden. Diese Station erfordert die intensive Betreuung und muss so nahe zu den übrigen Einrichtungen der Klinik liegen, dass die Katzen engmaschig überwacht werden können. Auch eine oder zwei Boxen in einem kleinen Raum mit einer Glastür mit guter Durchsicht erfüllen ihren Zweck.
- Der Isolationsraum verfügt idealerweise über eigene Einrichtungen zum Reinigen und Desinfizieren; Ausstattung und Reinigungsgeräte müssen im Isolationsraum verbleiben.
- Eine Fußwanne mit geeignetem Desinfektionsmittel ist außerhalb des Isolationsraums aufzustellen. Bei Betreten muss geeignete Schutzkleidung wie Einwegschürzen oder -anzüge, Handschuhe, Gesichtsmasken und Überschuhe getragen werden.
- Im Isolationsraum sollte am besten ein aktives (Unterdruck-) Belüftungssystem verwendet werden.
- Strenge Hygieneprotokolle sind anzuwenden und von allen einzuhalten. Nur eine stark begrenzte Anzahl an Mitarbeitern darf den Isolationsbereich betreten. Um die ausreichende Betreuung zu gewährleisten, wird idealerweise eine Person zur Betreuung von isolierten Patienten bestimmt.
- Steht keine spezielle Isolationseinrichtung zur Verfügung, kann bei Bedarf eine tragbare Box in einem separaten Bereich (mit entsprechenden Desinfektionsmaßnahmen) aufgestellt werden.

Fütterung des stationären Patienten

Stationäre und kranke Katzen leiden aufgrund von Schmerzen, Stress, Übelkeit oder Dehydration meist unter Appetitlosigkeit. Unterernährung ist ein wesentlicher Faktor, der zur Morbidität und Mortalität beiträgt.

- Katzenpatienten müssen täglich gewogen und ihr Körper- und Muskelzustand mindestens zwei- bis dreimal wöchentlich überprüft werden.
- Berechnen Sie den Kalorienbedarf für jede Katze und überwachen Sie die Futteraufnahme.
- Geben Sie jeder Katze möglichst das von zu Hause bekannte Futter.
- Für Katzen in stationärer Unterbringung muss das Futter nahrhaft und schmackhaft sein – protein- und fettreiches Futter (siehe Royal Canin-Auswahl) schmeckt Katzen meist besser, ebenso wie Nassfutter (Dosen oder Beutel), das auf Körpertemperatur erwärmt wird.
- Katzen mit Inappetenz müssen vor Futtergabe auf systemische Erkrankungen, Schmerzen, Dehydration und Übelkeit untersucht und entsprechend behandelt werden, um keine Futteraversion zu entwickeln.



- Reduzieren Sie Stressfaktoren aus dem Umfeld (z. B. Hunde, Geräusche, Gerüche).
- Der Futternapf sollte abseits der Katzentoilette und möglichst auch vom Wassernapf getrennt aufgestellt werden.
- Machen Sie Katzen das Futter schmackhaft, indem Sie ihnen mit der Hand kleine Mengen von besonders schmackhaftem Futter reichen. Verbringen Sie Zeit mit der Katze, um sie zum Essen zu ermuntern.
- Bieten Sie öfter kleinere Mahlzeiten an und entfernen Sie den Futternapf ansonsten (z. B. nach einer Stunde).
- Bieten Sie zwei Futtersorten (mehr wäre zu viel) zur Auswahl an, oder versuchen Sie es zu einem späteren Zeitpunkt mit einem anderen Futter.
- Bieten Sie auch Trockenfutter an, da einige Katzen es eher mögen.
- Schlagen alle Fütterversuche fehl, können ggf. Appetitanreger gegeben werden (z. B. Cyproheptadin, Mirtazapin).
- Vermeiden Sie die Fütterung durch die Spritze, da Sie damit eher eine Futteraversion hervorrufen oder verschlimmern oder eine Inhalationspneumonie verursachen.
- Die enterale Ernährung (Sondenernährung) sollte bei Patienten dringend in Betracht gezogen werden, die mehr als 3–5 Tage unter Inappetenz leiden oder deren Kalorienaufnahme dauerhaft niedrig ist, sowie bei Katzen, die 3 Tage oder länger keinen Appetit zeigen.
- Die Ernährung per transnasaler Sonde kann bei einer kurzfristigen künstlichen Ernährung mit speziellem Flüssigfutter gut geeignet sein. Ösophagussonde

oder Magensonde dienen der längerfristigen Unterstützung und bieten ein größeres Ernährungsspektrum (einschließlich püriertem Futter).

OP-Saal und Anästhesie

Für sterile chirurgische Eingriffe muss ein eigener OP-Saal vorhanden sein. Katzen werden am besten in einem separaten Raum narkotisiert und für die Operation rasiert.

Die Ausstattung des OP-Saals:

- Oberflächen und Operationstisch müssen leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein.
- Der OP-Saal darf nur Geräte für chirurgische Eingriffe ($\pm$ zur Röntgenaufnahme) enthalten – d. h., darf nicht zur Aufbewahrung anderer Geräte/Materialien verwendet werden.
- Die Operationsstelle muss gut ausgeleuchtet sein.
- Die Einrichtungen für gebrauchte OP-Kleidung sollten von allen Handwascheinrichtungen auf der Station getrennt und am besten außerhalb des OP-Saals liegen
- Muss über Geräte zur Darstellung von Röntgenbildern verfügen.
- Darf ausschließlich für sterile chirurgische Eingriffe verwendet werden.

Zur sicheren Verabreichung und Aufrechterhaltung der Narkose muss für Katzen (einschließlich Kätzchen und Katzen mit verschiedenen Krankheiten) geeignete Ausrüstung zur Verfügung stehen. Der Tierarzt muss das Narkoserisiko durch Einsatz geeigneter Narkose- und Schmerzmittel auf ein Minimum senken.

Folgende Ausstattung sollte vorhanden sein:

- Anlage zur Verabreichung von Sauerstoff
- Anlage für Wiederbelebensmaßnahmen
- Mehrere Endotrachealtuben in der richtigen Größe, mit und ohne Manschette
Tuben ohne Manschette sind vorzuziehen, um Trachealschäden zu vermeiden.
Ausnahme: Das Verfahren birgt ein hohes Aspirationsrisiko (wie z. B. bei Zahnbehandlungen)
- Endotrachealtuben aus Silikon werden Tuben aus „rotem Gummi“ vorgezogen, da sie den Kehlkopf weniger stark reizen.
- Für Katzen geeignetes Laryngoskop und ein Lokalanästhetikum, mit dem der Larynx vor der Intubation narkotisiert werden kann
- Ein temperaturkompensierender Verdampfer bei Einsatz flüchtiger Narkosemittel.
- Bei inhalativen Narkosemitteln sind für Katzen geeignete Beatmungssysteme erforderlich – zum Beispiel ein T-Stück-Aufsatz und verschiedene Gesichtsmasken für Katzen.



- Patientenwärmesysteme zur Aufrechterhaltung der Körpertemperatur – Heißluftdecken (z. B. Bair Huggers™, www.arizant.com) sind dafür bestens geeignet. Mikrowellengeeignete Wärmekissen (z. B. Snugglesafe)™ Mikrowellengeeignete Wärmekissen) sind eine günstigere Alternative
- IV-Fluide müssen bei Bedarf angemessen erwärmt werden.
- Eine narkotisierte Katze muss durch einen geschulten Mitarbeiter genau auf ihre Vitalzeichen überwacht werden. Anästhesiekarten müssen stets verwendet und ausgefüllt werden. Darin sind folgende Details aufzuführen:
 - Datum, involviertes Personal, Verfahren, Dauer
 - Patientendetails (ID, Gewicht)
 - Mittel und Dosen zur Einleitung und Aufrechterhaltung der Narkose
- Die regelmäßigen Aufzeichnungen der Vitalzeichen auf Anästhesiekarten sollten Folgendes beinhalten:
 - Temperatur
 - Atemfrequenz
 - Herzrate – gemessen mit Stethoskop, Ösophagus-Stethoskop oder EKG
 - Periphere Pulsqualität und -rate
 - Pulsoximetrie (mit einem für Katzen geeigneten Messfühler)
 - Blutdruck – Oszillometrische Geräten sind zwar für narkotisierte Katzen geeignet, aber bei wachen Katzen ungenau. Doppler- oder HDO-Messgeräte sind genau und sowohl für wache als auch narkotisierte Katzen geeignet. Die Manschette sollte ca. 30 % des Gliedmaßenumfangs messen – bei den erwachsenen Katzen liegt dieser Wert bei rund 2,5 cm.

- Wenn möglich Kapnometrie
- Komplikationen

Die Katze muss im Aufwachraum nach Narkose von einem entsprechend geschulten Mitarbeiter ordnungsgemäß überwacht werden.

Chirurgische Ausstattung

Für die Verfahren der Tierklinik muss eine angemessene chirurgische Ausstattung vorhanden sein, die auch Notfallmaßnahmen beinhaltet.

Für die chirurgische Ausstattung müssen geeignete Methoden der Sterilisierung vorhanden sein, um jedes Instrument vor jedem Gebrauch ordnungsgemäß zu sterilisieren. Außerdem benötigt die Klinik sterile Kittel und Handschuhe, die bei Indikation verwendet werden.

Die Ausstattung ist ordnungsgemäß zu warten und regelmäßigen Qualitätskontrollen zu unterziehen, um die richtige Funktionsweise sicherzustellen.

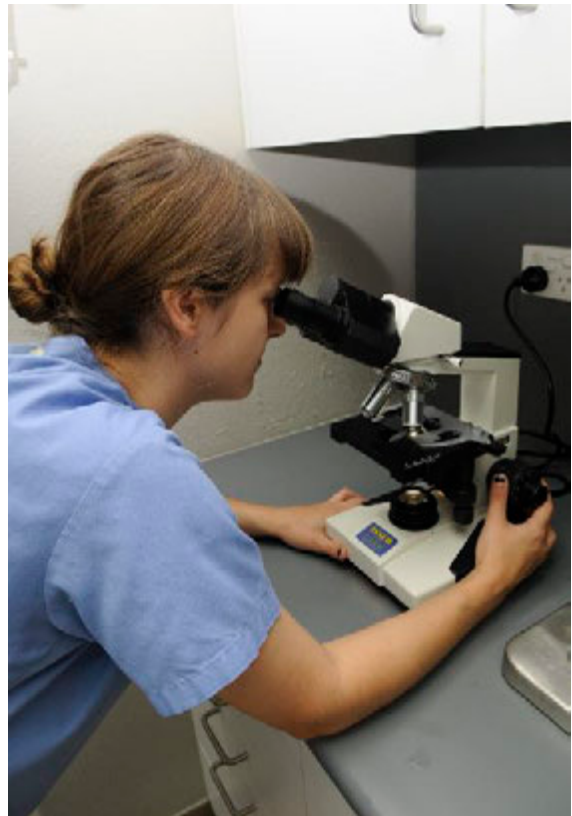
Viele Katzen leiden an Zahnerkrankungen, weshalb für die qualitative Durchführung geeigneter Verfahren die richtige zahnärztliche Ausrüstung zur Verfügung stehen und ordnungsgemäß gewartet werden muss. Die richtige Betreuung der Zahngesundheit sollte Folgendes beinhalten:

- Kunden informieren, damit die Bedeutung der Zahn- und Mundhygiene erkannt wird.
- Eine gründliche Untersuchung der Mundhöhle im Rahmen jeder körperlichen Untersuchung vornehmen.
- Vollständige zahnärztliche Untersuchung unter Narkose, falls indiziert (z. B., weil bei der normalen Untersuchung Anomalien festgestellt werden).
- Einrichtungen für dentale Röntgenaufnahmen (am besten folienlose Filme mit intraoralen Aufnahmen).
- Die ordnungsgemäße Aufzeichnung von zahnmedizinischen Behandlungen bei der Katze sowie die Patientenkarten sind zu pflegen.

Die Dentalstation sollte Folgendes beinhalten:

- Eine Auswahl an Scalern, Küretten, periodontalen Sonden, Wurzelhebern und/oder Zangen, zum Beispiel:
 - Superslim-Wurzelheber
 - Couplands Elevator Größe 1
 - Zahnzange 76N
- Die Instrumente müssen scharf und ordnungsgemäß gepflegt sein.
- Die zahnmedizinische Schutzausrüstung beinhaltet Schürzen, Masken, Schutzbrillen und Einweghandschuhe.

- Es muss eine Ausstattung zur Verfügung stehen, um Zahnstein zu entfernen, Zähne zu polieren und abzuschleifen und um Extraktionen durchzuführen. Kühlwasser muss am Behandlungsort zur Verfügung stehen. Zahnbehandlungsgeräte mit Druckluft werden empfohlen.
- Es werden kleine runde Turbinen-Handstücke Nr. 1 oder 2 empfohlen.
- Die gesamte Zahnstation ist nach jedem Gebrauch ordnungsgemäß zu reinigen und zu desinfizieren/sterilisieren, um die Übertragung von Infektionskrankheiten zu verhindern.



Diagnostische Bildgebung

Eine gut ausgestattete Katzenklinik sollte auch Röntgenaufnahmen in diagnostischer Qualität durchführen können, die für zahlreiche Katzennotfälle unerlässlich sind. Damit der Mensch ionisierender Strahlung nicht unnötig ausgesetzt wird, werden Stützen und Fixiersysteme zur einfacheren Positionierung sedierter oder narkotisierter Katzen benötigt.

Die Aufzeichnungen aller Röntgenbilder sind aufzubewahren, und die Röntgenbilder müssen unverwechselbar gekennzeichnet werden. Entweder eine Ultraschallausstattung ist in der Klinik selbst vorhanden (optimaler Fall), oder es wurden Vorkehrungen zur reibungslosen Nutzung einer Ultraschallausstattung getroffen, falls diese benötigt wird.

Laboreinrichtung

Zur ordnungsgemäßen Überwachung von Katzen muss die Tierklinik eine grundlegende Laborausstattung vorweisen können (siehe Idexx-Sortiment). Hierunter fällt Folgendes:

- Ein klinisches Mikroskop
- Möglichkeiten zur Durchführung von Blutabstrichen und Abstrichen von Fluid-/Gewebeproben
- Eine Zentrifuge zur Hämatokrit-Ermittlung, zur Gewinnung von Serum/Plasma und zur Sedimentanalyse von Urinproben
- Geräte zum Messen der Blutzuckerkonzentration
- Geräte zum Messen der Blutharnstoffkonzentration

- Geräte zum Messen der spezifischen Dichte von Urin und Serum/Plasma (d. h. geeignetes Refraktometer)
- Geräte zur Durchführung grundlegender Analysen der Urinbestandteile (z. B. Urinstreifen)

Die Ausstattung ist ordnungsgemäß zu warten und regelmäßigen Qualitätskontrollen zu unterziehen, um die richtige Funktionsweise sicherzustellen.

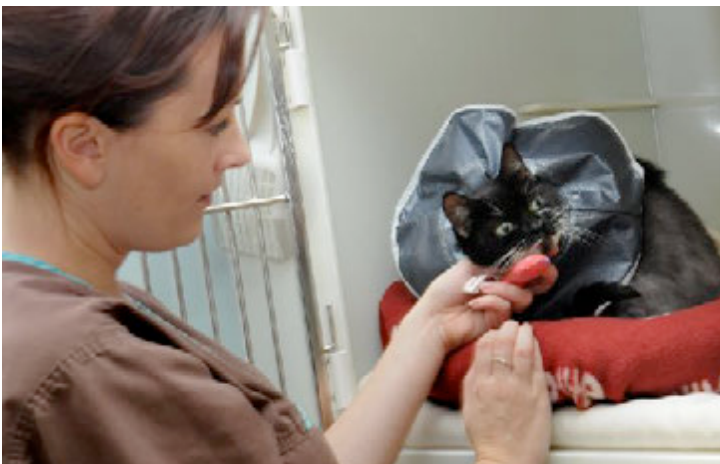
Optimal wäre ein noch breiteres Testspektrum, das im Haus durchgeführt werden kann. Zumindest für einige wichtige Tests müssen Vereinbarungen mit externen Laboren getroffen werden. Werden Laboruntersuchungen direkt im Haus durchgeführt, ist Folgendes zu beachten:

- Kenntnis der Grenzen der Gerätenutzung
- Ordnungsgemäße Wartung und Kalibrierung der Geräte
- Durchführung von Qualitätskontrollen
- Angemessene Mitarbeiterschulung zur Gewährleistung korrekter Ergebnisse

Arzneimittel

Die Auswahl an zugelassenen Arzneimitteln für Katzen hängt vom Land ab. Jede Klinik muss geeignete Produkte gemäß Herstelleranweisungen lagern und die Arzneimittel angemessen kennzeichnen. Gesetzliche Vorschriften sind zu beachten, wobei die Medikamente teilweise nicht speziell für die Anwendung bei Katzen

zugelassen sind. Werden solche Medikamente verwendet, sollte zuvor am besten eine Einverständniserklärung beim Kunden eingeholt werden.



Tierkliniken sollten auf eine qualitativ hochwertige Giftzentrale für Tiere Zugriff haben. Ein gutes Beispiel ist der Veterinary Poisons Information Service (<https://www.vpisglobal.com>), der seinen Service weltweit anbietet.

Aufbau einer katzenfreundlichen Klinik

Nur sehr wenige der in dieser Broschüre beschriebenen Vorschläge kosten viel Geld, da es oft um die Herangehensweise, Organisation und Einstellung geht, nicht nur um Materialien oder Gebäude. Viele kleinen Dinge können große Unterschiede bewirken. Nachstehend finden Sie Aussagen von Cat Friendly Clinic-Praxen zu den positiven Ergebnissen nach der Umstellung:

„Die katzenfreundliche Herangehensweise hat uns neue Kunden gebracht, weil sie wissen, dass wir für unsere Katzenpatienten alles Menschenmögliche tun.“

„Die Mitarbeiter aller Bereiche unserer großen Überweisungspraxis haben sich für eine katzenfreundliche Klinik eingesetzt. Die Auswirkungen sind langfristig zu beobachten: Alle Mitarbeiter sind sich jetzt bewusst, wie ängstliche Katzenpatienten reagieren und suchen nach immer neuen Möglichkeiten, den Stress weitmöglichst zu senken.“

„Wir haben jetzt Katzenparkplätze, getrennte Wartebereiche für Katzen und Hunde sowie eine reine Katzenpflegestation. Wir sind alle sehr stolz auf unsere katzenfreundliche Praxis und konnten die Philosophie in allen Aspekten unserer Klinik anwenden, beispielsweise im Umgang mit Katzen bei der Behandlung und bei der Fixierung während eines Eingriffs. Seit der Umstellung sind die Katzen in unserer Klinik definitiv entspannter und zufriedener.“

„Als engagierte Cat Friendly Clinic erhalten wir häufig Rückmeldungen von Besitzern, die von unserem Wissen und den Kenntnissen über die besonderen Bedürfnisse von Katzen beeindruckt sind. Wir stellen fest, dass unsere untergebrachten Patienten jetzt ruhiger, leichter zu behandeln und auch nach der Genesung entspannter sind. Wir konnten bei unseren älteren Patienten sogar mehr Blutdruck-Untersuchungen mit viel genaueren Ergebnissen erzielen.“

„Die katzenfreundliche Praxis hat sich sowohl aus Kundensicht als auch aus Sicht des Personals bereits sehr bewährt, was die Berücksichtigung der Betreuungs- und Pflegeanforderungen an die Gattung „Katze“ betrifft. Unsere Pflegestandards sind jetzt durchweg höher, denn hier ist jetzt „alles für die Katz“. Beim Entwurf und Bau unserer neuen Praxis sind einige der Ideen eingeflossen.“

„Viele Kunden und ihre Katzen konnten sich von den Vorteilen einer katzenfreundlichen Klinik überzeugen. Einige unserer Kunden sind von der einmal wöchentlich stattfindenden, reinen Katzensprechstunde besonders begeistert. Ihre Tiere sind ruhiger und der Arztbesuch ist für Besitzer und Katze(n) viel weniger nervenaufreibend. Unsere reine Katzenstation mit gedämmter Beleuchtung und Feliway-Verdampfern für die Steckdose schafft einen ruhigeren Bereich für unsere Klinikpatienten. In den Unterbringungsboxen stellen wir Versteck- und Spielmöglichkeiten bereit.“



**Cat
Friendly
Clinic**

**Offizielle Partner des ISFM-
Programms „Cat Friendly Clinic“**



Boehringer
Ingelheim



IDEXX



zoetis

Die Leitlinien zur Schaffung einer Cat Friendly Clinic werden Ihnen von der Internationalen Gesellschaft für Katzenheilkunde (International Society of Feline Medicine) bereitgestellt und fußen auf den ISFM-Standards für das Wohlbefinden der Katze in Tierarztpraxen.

Die ISFM ist der Veterinärzweig der wohltätigen Organisation International Cat Care – www.icatcare.org

isfm

**Zeigen Sie Katzen und Katzenbesitzern,
dass sie besonders sind
Nutzen Sie Online-Hilfen und -Lösungen
Werden Sie eine ISFM Cat Friendly Clinic
Besuchen Sie www.catfriendlyclinic.org
... ISFM ist für Sie da**



Cat Friendly Clinic

Besser für die Katze, besser für den Kunden, besser für Ihren Betrieb